

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zusammenfassung
Tageblatt, Riesa.

Gesamtausgabe
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Amtsblatt

Gesamtausgabe
Nr. 20.

Nr. 200.

Montag, 30. August 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei uns Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter des Inserat. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei uns Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnementen werden angenommen.

Anzeigen-Nummer für die Nummer des Ausgabedates bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Abdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: i. W. Arthur Hähnel in Riesa.

Freibank Glaubitz.

Morgen Dienstag nachmittag von 4 Uhr an kommt Schweinstech (roh). Pfund 50 Pf. zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

"Z. III" auf der Rückfahrt von Berlin schwer havariert.

Berlin. (Fernsprechmeldung vorm. 9½ Uhr.) Das Luftschiff „Z. III“ ist 11,24 Uhr abends aufgestiegen und nahm seinen Kurs südwestlich.

Friedrichshafen. (Fernsprechmeldung 7 Uhr.) Das Luftschiff „Z. III“ ist um halb 7 Uhr bei Böblingen, in der Nähe von Wittenberg, wegen eines Defektes niedergegangen. Oberingenieur Dürr verlangte telegraphisch die Absendung von Mannschaften mit Material nach Böblingen.

Berlin. (Fernsprechmeldung.) Wie von authentischer Seite gemeldet wird, hat das Luftschiff einen Bruch des zweiten vorderen Propellers erlitten. Ein Stück des Propellers durchschlug die Hülle, infolgedessen präsente Gas aus, doch konnte sich der Ballon, der Ballast ausgab, abhalten. Er werde aber vorläufig die Fahrt nicht fortsetzen. Das Luftschiff ist auf einer Höhe bei Böblingen niedergegangen. Dort wird die Reparatur zwei Tage beanspruchen.

Wittenberg. (Tel.) 600 Mann vom Infanterie-Regiment Nr. 20 sind zur Hilfeleistung für „Z. III“ und zu Absperrungszwecken nach Böblingen abgegangen.

Zur Fahrt des „Z. III“ nach Berlin.

Über die Fahrt des „Z. III“ von Wittenberg bis Bitterfeld haben wir teils in der Sonnabendnummer unseres Blattes, teils durch Extrablätter, die am Sonnabend und gestern in der Fülle ausgegeben wurden, bereits eingehend berichtet. Wir können uns deshalb heute wohl auf die Wiedergabe der Nachrichten beschränken, die über die Fahrt des „Z. III“ von Bitterfeld nach Berlin und den Aufenthalt des „Z. III“ in Berlin vorliegen.

Gleich nach der glücklich am Sonnabend in Bitterfeld vollzogenen Landung hatte der Korrespondent des „A.-U.“ eine Unterredung mit Graf Zeppelin jun. in der Gondel. „Unser Fahrt ist nicht viel zu berichten“, meinte er liebenswürdig, und deutete dabei auf die gleich den geschossenen Flügeln eines Vogels herabhängenden Propeller. „Sie sehen ja, wie es uns ergangen ist. Es war fast und unangenehm, aber jetzt sind wir ja da, und das ist die Hauptache. Jedenfalls werden wir heute nicht mehr aufsteigen, wahrscheinlich morgen; um welche Zeit, weiß ich noch nicht.“ — Auch der Führer des Luftschiffes, Oberingenieur Dürr, sah einigermaßen abgespannt aus. Man sah ihm die schwere Fahrt an, die er hinter sich hatte.

Zu der

Absfahrt des „Z. III“

von Bitterfeld wird uns folgendes gemeldet:

Bitterfeld, 29. August. (Telexgramm.) Der dichte Nebel, der schon bei Sonnenaufgang herrschte, verdichtete sich immer mehr, so daß das Luftschiff nur teilweise sichtbar war. Graf Zeppelin, der sehr wohl aufsah, unterhielt sich freundlich mit zahlreichen Herren, die ihn begrüßten. Nachdem man die Motoren mehrere Male zur Probe hätte laufen lassen, gab punt 1/8 Uhr der Graf durch das Sprachrohr den Befehl: „Achtung, anflüsten!“, worauf sich das Luftschiff allmählich in die Höhe hob. Auf das Kommando „Los!“ ließen die Mannschaften die Halteleinen los; die Schrauben setzten sich in Bewegung. Das Luftschiff entfernte sich mit großer Schnelligkeit in der Richtung nach Berlin unter brausendem Jubel des Publikums. Nach wenigen Augenblicken war es in dem dichten Nebel den Augen der Zuschauer entchwunden. In der vorherigen Gondel befanden sich Graf Zeppelin, Graf Zeppelin junior, Oberingenieur Dürr, Oberingenieur Körber, Ingenieur Bou, Steuermann Höder und die Monteure Schwarz und Sandner. In der hinteren Gondel befanden sich Direktor Collman, Ingenieur Stahl und Monteur Kost. — Auf alle Fälle ist das Pionier-Bataillon bordiert worden, so

lange hier in Bitterfeld zu bleiben, bis die glückliche Ankunft in Berlin gemeldet wird. Graf Zeppelin hat auch Hauptmann v. Nehler gebeten, ebenfalls bis zur Ankunft des Ballons in Berlin in Bitterfeld zu bleiben.

Im Anschluß hieran gingen uns über den Verlauf der Fahrt des Luftschiffes von Bitterfeld nach Berlin folgende weiteren Meldungen zu:

Bitterfeld. (Fernsprechmeldung.) Das Luftschiff ist 7½ Uhr nach Berlin abgeflogen. Es befand sich 8,40 Uhr über Wittenberg. Die Ankunft in Berlin ist auf 12½ Uhr festgesetzt.

Potsdam. (Fernsprechmeldung.) Das Luftschiff „Z. III“ erschien um 10 Uhr 15 Min. über Potsdam, manövrierte über Sanssouci und nahm 10 Uhr 30 Min.

seine Richtung auf Berlin.

Groß-Büchsenfelde, 10 Uhr 40 Min. (Fernsprechmeldung.) Das Luftschiff wird, von Potsdam kommend, soeben hier gesichtet.

Berlin. (Tel.) Das Luftschiff „Z. III“ manövrierte um 10 Uhr 45 Min. über dem Schöneberg bei Steglitz, erschien 5 Minuten vor 11 Uhr über Schöneberg und begann den Flug über Berlin. Seine Majestät der Kaiser ist soeben von der Garnisonkirche nach dem Tempelhofer Feld gefahren.

Berlin, 11 Uhr 15 Min. (Tel.) Bei der Annäherung an die Stadt über Schöneberg verminderte das Luftschiff „Z. III“ seine Geschwindigkeit. Man konnte deutlich sehen, wie an Ort und Stelle verschiedene Manöver ausgeführt wurden, augenscheinlich, um die Ankunft des Kaisers auf dem Tempelhofer Feld abzumachen.

Berlin. (Tel.) Nachdem das Luftschiff längere Zeit über Schöneberg manövriert hatte, fuhr es im Bogen 20 Minuten nach 11 Uhr mit der Richtung gegen den Südrand des Tempelhofer Feldes, wo inzwischen Seine Majestät der Kaiser eingetroffen ist.

Berlin. (Tel.) Gegen 12 Uhr manövrierte das Luftschiff in Kreisen und Bögen noch immer westlich vom Tempelhofer Feld, ohne sich dem Felde erheblich zu nähern. Es scheint, daß Graf Zeppelin die Absicht hat, plötzlich 12½ Uhr, wie vorher angekündigt, nach dem Tempelhofer Feld zu kommen. — Plötzlich 12½ Uhr näherte sich das Luftschiff mit nach abwärts geneigtem Bordteil dem Tempelhofer Feld.

Hierzu ging uns folgende ausführliche Schilderung zu:

Berlin, Tempelhofer Feld. (Telegramm.) Auf dem Tempelhofer Feld erwarte im funkelnden Sonnenchein ein noch vielen Hunderttausend zählendes Publikum das Herauskommen des Luftschiffes, das mit geradezu militärischer Prunkfertigkeit über den ungeheueren Menschenmassen erschien. Wer erwartet hatte, daß die Massen beim Erscheinen des Luftkreuzers in stürmischen anhaltenden Jubel ausbrechen würden, der sah sich zunächst enttäuscht. Es lag wie eine weihesvolle Stimmung über der Menge, als das majestätische Luftschiff über dem weiten Platz seine Kreise zog. Es war, als fühlte jeder den Anbruch einer neuen Zeit. Nur hin und wieder brach ein Jubelruf los, der zuletzt drausend in die Höhe drang, so mächtig, daß das Surren der Propeller darin unterging, ein Jubelruf, der dem greisen Grafen sagte, daß die zeitweise Stille eine Stille der Erbürkung vor ihm und seinem großen Werke war. Über eine viertel Stunde zog „Z. III“ in einer Höhe von 150 bis 200 Meter seine majestätischen Kreise. Dann flog er in etwas beschleunigterem Tempo nach Norden zu, um auch dem übrigen Teil Berlins sein wunderbares Werk schauen zu lassen. Der Rückweg der ungeheueren Menschenmassen, die dem Grafen als erste ihre Ehre dargebracht hatten, vollzog sich in bewunderungswürdiger Ruhe. Der große Eindruck, den des Grafen Lebenswerk auf alle Söhne ausgeübt hatte, wirkte offensichtlich allenhalben nach und bewirkte, daß die Menge trotz der Schwierigkeiten, die sich dem Verkehr entgeggestellten, die Ruhe und Würde bewahrte, die ihr die Pflicht gegen den großen Erfinder auferlegte.

Berlin. (Tel.) Das Luftschiff wandte sich hier auf nach dem Friedrichshain, wo eine große Menge Schul- und Kinder zur Begrüßung des Ballons Aufstellung genommen

hatten. Das Luftschiff machte dort verschiedene Wendungen, nahm dann wieder die Richtung über das Rathaus nach der Potsdamer Straße über die Friedensstadt hinweg nach dem Tiergarten und wandte sich dann über Moabit nach Norden.

Tegel. (Tel.) Um 1½ Uhr kamen in Automobilen vom Tempelhofer Felde der Kaiser, die Kaiserin, Prinzessin Victoria Louise, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinzessin Cecilie Friederike sowie die unverheirateten Prinzen mit Gefolge an. Kurz vorher war Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg eingetroffen und vom Geheimrat Lewald begrüßt worden. Mit der kaiserlichen Familie war Generaloberst v. Kessel angelommen. Das Luftschiff erschien ab und zu über den Föhren, die das Schiegheldende umgeben.

Tegel. (Tel.) Um 1,40 Uhr erschien das Luftschiff über dem Ostrand des Eggersplatzes, machte einen Bogen nach Norden und schwenkte dann von Norden nach dem Unterplatz. Um 1,46 Uhr wurde aus der vorherigen Gondel das erste Tau geworfen. Hierauf senkte sich die Spitze des Fahrzeugs, da in der vorherigen Gondel mit Aufnahme eines Fahrtteilnehmers alle anderen Platz genommen hatten, so stark, daß das Luftschiff in steilem Winkel zur Erde stand. Als der vordere Teil des Luftschiffes von den Soldaten am Untertau festgehalten wurde, gingen die Insassen nacheinander durch den Verbindungsgang nach der zweiten Gondel und brachten durch diese Gewichtsveränderung auch den hinteren Teil des Luftschiffes der Erde näher. Auch hier ergriffen Soldaten die Untertau und führten das Fahrzeug zu dem zum Untern vorgeschriebenen Platz. Um 1,50 Uhr berührte die vordere Gondel den Boden. Während der Kaiser den Grafen Zeppelin begrüßte, intonierte die Militärcapelle „Deutschland, Deutschland über alles“. Nach der Begrüßung durch den Kaiser hießen die Kaiserin und die anderen Mitglieder der kaiserlichen Familie den Grafen herzlich willkommen. Bürgermeister Reide hielt an der Spitze der Stadtverordneten eine Begrüßungsansprache, die folgenden Wortlaut hatte:

Hochverehrter Herr Graf! Per aspera ad astra! So hat Berlin Ihnen zugesehen, als auch Sie vor Jahresfrist das alte Erfinderschicksal ereilte, durch die Macht der Elemente noch einmal Ihr ganzes Werk in Frage gestellt zu sehen. Mit einer beispiellosen Einmütigkeit, die uns Deutsche Gott sei Dank wieder einmal fühlen ließ, daß wir ein Volk sind, hat Deutschland Ihnen damals beigestanden. Und wie Berliner sind dabei wahrlich nicht die leichten gewesen. Daß Sie heute nach Überwindung mancher Widrigkeiten der letzten Fahrt als der schon gestern lehnhaftig erhoffte Stern am Himmel der Reichshauptstadt aufgestiegen sind, ist der schönste Lohn für unsere Liebe, die nach Ihnen nie für uns, sondern nur für Sie gefragt hat. Wenn auch auf der Höhe, die Sie sich erobert haben, Ihnen jede Stadt wie die andere erscheinen muß, so wird doch die Begeisterung von drei Millionen, die in diesen Stunden mit Rufen und Fahnenwehen zu Ihnen empor gelobt ist, Ihnen gefallen haben, daß hier im Herzen des Bundes unter den Augen unseres allverehrten und geliebten Kaisers auch das Herz des Volkes am lautesten schlägt jedem großen Manne und jeder großen Tat. Daß Sie, der Sie uns beides bringen, der Menschheit wieder einmal das lang ersehnte Schauspiel gewähren, wie dem Verdienste das Glück sich gefällt, daß Überzeugung und Mut endlich zum Siege führen, macht Sie zum Helden und Führer, zum Siegling des Volkes. Als solchen heißt durch meinen Mund heute auch die Stadt Berlin Sie willkommen und ruft Ihnen mit Herzlichkeit den gestern in ihren Reihen stehenden gebliebenen Glückwunsch zu: Weiter ad astra!

Nachdem der Bürgermeister seine Rede geschlossen hatte, sagte Se. Majestät der Kaiser: „Se. Exzellenz Graf Zeppelin Hurra, hurra, hurra!“ Die Anwesenden stimmen begeistert in das Hurra ein. Alsdann beschloß der Kaiser, während die Kapelle konzertierte, die Gondeln und die Art der Veränderung. Die Herrschaften begaben sich gemeinsam in das Kgl. Schloß, wo Feierstättentafel stattfand. Graf Zeppelin und der Kaiser waren auf dem ganzen Wege Gegenstand lärmischer Huldigungen.

Tegel. (Tel.) Die Bereiterung des Aufzuges auf dem festlich vorbereiteten Platz war in hohem Bewerbe. Die Bestand in einer Belebung des vorbereiteten Zeltes des Illuminiergriffes unterhalb der Wallstraße durch Drähte an einem Ringen, die an vergrabenen geheimen Waffenbehältern befestigt waren. Es konnte bei Aufschluss bei dem heissen Wetter den leicht wölbenden Aufzugsbewegungen nachgehen. Vorsichtshalber hielten Männer im Aufzugsdienstbataillon den Wall noch am oberen und hinteren Ende mit Seilen fest.

Tegel. (Tel.) Im weiteren Verlaufe des Nachmittags hat sich der Menschenandrang sehr gesteigert, doch verläuft bei der vorzüglichen Organisation des An- und Abmarsches alles in hervorragender Ordnung.

Berlin. (Tel.) Graf Zeppelin hat gestern abend vom Anhalter Bahnhofe mit dem fahrplanmäßigen Zug 9 Uhr 45 Min. in einem luxuriösen Galowagen die Rückreise angestritten. Obwohl die Stunde der Abfahrt nicht bekannt war, hatte sich ein begeistertes Publikum eingefunden, daß dem Grafen stürmische Applausen brachte und immer wieder „Aus Wiedersehen!“ rief. Graf Zeppelin dankte vom Wagenfenster aus mit liebenswürdigen Worten.

Berlin. (Tel.) Die Morgenblätter haben hervor, daß das Tempelhofer Feld noch nie so gewaltige Menschenmassen gesehen habe wie gestern und doch ernsthafte Unfälle nicht vorgekommen seien.

Berlin. (Tel.) Während des vorgestrigen und gestrigen Zeppelinabends wurden auffallend viele verlorene Kinder, teilweise noch im Kinderwagen, aufgefunden, deren Eltern sich mehr um Zeppelin, als um ihre Sprößlinge gekümmert haben. Die Kinder befinden sich teilweise noch in polizeilicher Aufsicht.

Tegel. (Tel.) Das Dampfschiff ist gestern um 11 Uhr 24 Min. unter den Hurraufen der zum Abschied erschienenen Offiziere und Mannschaften und des noch zahlreich versammelten Publikums mit dem Kurs nach Schwedt zur Rücksahrt aufgestiegen. Graf Zeppelin jr. gab von der vorbereiten Sonde aus nach kurzem Ausprobieren der Propeller um 11 Uhr 22 Min. mit weißer Flagge das Abfahrtssignal, worauf sich das Fahrzeug langsam und majestätisch erhob. Das Licht der Scheinwerfer geleitete noch lange das schiedende Dampfschiff.

Um ein Bild zu geben, innerhalb welcher Seiten sich die ganze Fahrt Friederichshafen-Berlin abgespielt, geben wir eine Zusammenstellung der passierten Orte samt Fahrzeiten:

	Freitag den 27. August:
Abschafft:	4 Uhr 30 Min. Friedrichshafen,
	5 Uhr 12 Min. Ravensburg,
	5 Uhr 26 Min. Memmingen,
	5 Uhr 40 Min. Ulendorf,
	6 Uhr — Min. Überbach,
	6 Uhr 45 Min. Ulm,
	7 Uhr 30 Min. Heidenheim,
	9 Uhr — Min. Gengenbach,
	9 Uhr 30 Min. in Reichenbach,
	9 Uhr 50 Min. Rottweil,
Abfahrt:	11 Uhr 45 Min. in Gnothheim,
Abschafft:	2 Uhr 20 Min. von Gnothheim,
	3 Uhr 58 Min. Schwabach,
Abfahrt:	5 Uhr — Min. nachm. in Nürnberg,
	Sonnabend den 28. August:
Abschafft:	2 Uhr 10 Min. früh von Nürnberg,
	7 Uhr — Min. Saarbrück,
	9 Uhr 36 Min. Würzburg,
	10 Uhr 45 Min. Hof,
	11 Uhr 20 Min. Görlitz,
	12 Uhr — Min. Plauen i. B.,
	12 Uhr 45 Min. Reichenbach i. B.
	1 Uhr — Min. Greiz,
	1 Uhr 30 Min. Weida,
	1 Uhr 35 Min. Weida,
	4 Uhr 25 Min. Rötha,
	4 Uhr 30 Min. Dorna,
	5 Uhr 15 Min. Leipzig,
	6 Uhr 25 Min. Bitterfeld,
	Sonntag den 29. August:
Abschafft:	7 Uhr 35 Min. Bitterfeld,
Abfahrt:	8 Uhr 40 Min. Wittenberg,
	9 Uhr 50 Min. Gotha,
	10 Uhr 15 Min. Potsdam,
	10 Uhr 40 Min. Groß-Buchholz,
	11 Uhr — Min. Stadt Berlin.
	1 Uhr 50 Min. Landung Berlin — Tempelhofer Feld.

Dertisches und Sächsisches.

Riesa, 30. August 1909.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 31. August 1909 nachmittags 6 Uhr. 1. Staatsbeschluß, Nachverbilligung von 20 Mark für den Predikanten-Schrank im Schlachthofe betr. 2. Staatsbeschluß, Verbilligung eines Beitrages von 50 Mark für das deutsche Central-Komitee zur Bekämpfung des Lupus betr. 3. Staatsbeschluß, Verbilligung eines Beitrages von 10 Mark für den evangelischen Hauptverein für Deutsche Ansiedler und Auswanderer in Wittenhausen betr. 4. Staatsbeschluß, Beitrag zum Deutschen Verstärkerten-Verband mit einem Jahresbeitrage von 80 Mark betr. 5. Staatsbeschluß, Baumplantungen an der Weststraße betr. 6. Staatsbeschluß, Prüfung der Sparkassenrechnung auf das Jahr 1908 betr. 7. Ministerialverordnung, das Unterkommen der Gemeinden betr. 8. Staatsbeschluß, Entlassungsgebot des Herrn Kommerzienrat, Stadtrat Hynel betr. 9. Mitteilungen. Nichtöffentliche Sitzung.

— Im Unterrichtslager Seithain treffen heute drei Geistliche der Kommandierende General des XII. (H. A. G.) Kavallerie, General der Kavallerie von Kirchbach, und der Kommandeur der 2. Division Nr. 24, General der Infanterie F. W. G. Schmitz ein, um morgen der Regimentsbesichtigung bei Inf.-Regt. Nr. 179 und am 1. September der Regimentsbesichtigung bei Inf.-Regt. Nr. 189 beizuwohnen.

— Der Wasserstand der Elbe ist noch immer im Rückgang begriffen. Die Elbe kann längst nicht mehr voll beladen werden. Von Elster ist der Verlauf noch immer ein sehr geringer. Da jetzt an den oberen Stationen mit der Beladung des Geleis begonnen worden ist, dürfte sich das Geschäft von dort aber sehr bald etwas heben. Auch der Oberstrom auf der Elbe aus Böhmen dürfte sich mit der nun allmählich beginnenden Ernte bald lebhafter gestalten. Bisher sind sieben Schiffe von Böhmen nach Deutschland eingefahren, die sämtlich nach Berlin bestimmt waren.

— Gestern nachmittag wurden zwei Mädchen, die von hier nach Haida gingen, bei der Oppitzer Biegelseite von zwei betrunkenen Arbeitern angefallen und mit dem Messer bedroht. Den beiden Mädchen gelang es glücklicherweise, nach Oppitz zurück zu fliehen und dort Mitteilung von dem Vorfallen zu machen. Zwei Autofahrer haben darauf die Verfolgung der beiden Wegelägerer aufgenommen und es ist ihnen auch gelungen, sie festzunehmen. Der eine der frechen Burschen hatte sich bei der Biegelseite in einen Stromschlag versteckt, während der andere sich auf einem Gelbe zwischen Karioffzelzen verborgen hielt. Überhaupt in der siebten Stunde wurden sie in das häfische Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

— Auf der hierigen Polizei sind heute vormittag zwei Fahrräder als gestohlen abgegeben worden. Vermutlich führen diese von einem Diebstahl her. Die Eigentümer können die Räder auf der Polizeiwache in Empfang nehmen.

— Seine Majestät der König besichtigte Sonnabend vormittag nochmals den Brückenbau der Eisenbahnbrigade bei Luga. Während des Aufenthaltes des Königs passierte der erste Zug die Brücke. Kurz vor zwölf Uhr fuhr der König im Automobil über Luga, Löbau und Weißwasser nach Dresden zurück. Endlich des Königsbesuches hatte sich am Brückenbau ein zahlreiches Publikum eingefunden, daß dem Könige wiederholt applaudierte. — Seine Majestät der König war vom Prinzen Johann Georg, sowie vom Kriegsminister von Hansen, dem Generaldirektor der Staatsbahnen von Kirchbach und dem General Sturm begleitet. Die hohen Herrschaften traten mit dem fahrplanmäßigen Zug um 8 Uhr 48 Minuten auf der Station Militsch-Roitzsch ein, wo sie vom Rittergutsbesitzer Herrn von Heynitz-Militsch begrüßt wurden. Das siebenjährige Mädchen desselben übermittelte Seiner Majestät mit einem Blumenstrauß „die besten Grüße der Bewohner von Militsch-Roitzsch“. Nach kurzer Unterhaltung mit Herrn von Heynitz bestieg Seine Majestät der König das bereitstehende Automobil zur Fahrt nach Luga. Dort wurde vorgestern der Anschluß der Brücke an das Erdgleis bewerkstelligt. In Gegenwart des Königs wurden die letzten drei Vorrichtungen angebracht. Das leichte Schienenpaar, das die eigentliche Verbindung herstellt, wurde mit der Maschine zerlegt. Nachdem auch die Schienen befestigt waren, fuhr eine Lokomotive mit fünf beladenen Wagen die Brücke, um deren Einstabilität zu prüfen. Seine Majestät der König verfolgte die Vorgänge mit großer Aufmerksamkeit und verließ den Bauplatz erst nach zweieinhalb Stunden gegen halbsechs Uhr.

— Die 18. Hauptversammlung des Vereins sächsischer Real-Schullehrer findet am 24., 25. und 26. September in Reichenbach i. B. statt. Sie wird sich u. a. mit folgenden Angelegenheiten zu beschäftigen haben: Antrag des Oberlehrers Schubert (Leipzig III), einen bereits auf der Versammlung in Frankenberg im Jahre 1905 gefassten Beschluß zu erneuern und dem Königlichen Ministerium zur Kenntnahme zuzustellen. Der Beschluß lautet: „Für Klasse III der Realschulen soll in Wiederherstellung der bis 1904 geltenden Vorschrift der Einführung in die Schriften des neuen Testaments eine solche in die alttestamentlichen Schriften vorangehen.“ Der in der Sitzung zu behandelnde Stoff würde also für Klasse III lauten: „Kurze Einführung in die Kenntnis der biblischen Schriften. Bibelsymbol Jesu.“ — In der Abteilung „Religion“ wird außerdem Oberlehrer Otto Chemnitz einen Vortrag über Albrecht Rieckels „Unterricht in der christlichen Religion“ halten. — In der Abteilung „Sprachen“ behandelt Direktor Prof. Dr. Oehl-Riecke das Thema „Befinnliche Fragen beim Unterricht im Französischen nach vermittelnder Methode“. Dr. Höger-Chemnitz spricht über „Die Bedeutung des Besuchs im deutschen Unterricht“; Oberlehrer Röckher-Großhain über das „Stand der Esperanto-Bewegung“. — Für die Abteilung „Mathematik und Physik“ sind folgende Vorträge vorgesehen: „Über stereometrische Konstruktionsaufgaben“ (Direktor Prof. Dr. Richter-Wöbel), „Die neue elektrische Anlage der Realschule in Reichenbach“ (Direktor Prof. Dr. Schmidt-Reichenbach); eventuell cinematographische Vorführung wissenschaftlicher Filme durch Dr. Gellert-Reichenbach. — In den Naturwissenschaften hat Prof. Dr. O. Michael-Dresden V einen Vortrag über „den botanischen Unterricht in Klasse VI der Realschule im Hinblick auf die Erziehung des Menschen“ angelegt; Oberlehrer Dr. O. Francke-Dresden II spricht über „Die Bienenzucht, ein Bildungsmittel“. — Am Abend des 26. September findet in der Aula der Realschule, wo auch sämtliche übrigen Tagungen abgehalten werden, öffentliche Festversammlung statt. Die Festrede hält Oberlehrer Busse-Dresden II über „Staatsbürgliche Erziehung in der Realschule“. — Die Gesellschaftsversammlung ist auf den 24. September angelegt. — Am 26. September findet ein Ausflug nach Jocketa statt.

— Um Mittwoch abend haverierte vor Rathen nahe dem linken Elbufer das mit Braunkohlen beladene Schiff eines Schiffsgespanns aus Wittenberg total. Das Fahrzeug fuhr mit solcher Gewalt auf den dort befindlichen Steg, daß der Boden ein Loch erhielt und das Wasser sofort in die Schiffsrinne drang. Herr Schiffbaumeister Schmitz aus Schönau ist mit der Hebung dieses Schiffes beauftragt worden.

— Das Königl. Kultusministerium hat mit Zustimmung Sr. Majestät des Königs bestimmt, daß, solange in Sachsen nur die zwei evangelisch-reformierten Kirchengemeinden zu Dresden und Leipzig bestehen, diejenigen der evangelisch-reformierten Konfession angehörigen Untertanen, welche in den Regierungsbezirken Dresden und Bautzen wohnen, der Dresdner Kirchengemeinde, die in den Kreishauptmannschaften Chemnitz, Leipzig und Zwickau wohnenden Glaubensgenossen aber der Leipziger Gemeinde zugewiesen werden.

— Die Jahresversammlung der Lehrerschaft an den Volksschulen des Schulaufsichtsbezirks Großenhain wird Freitag, den 10. September, von vormittags 11 Uhr ab in der Turnhalle der Bürgerschule zu Großenhain abgehalten werden. In dieser Versammlung wird Herr Bürgerschullehrer Udermann-Großenhain einen Vortrag halten über „Anregungen zu einer fruchtbringenden Gestaltung des Religionsunterrichts“.

— Die verschiedenen Garben der Wagen sollen bekanntlich dazu dienen, den Reisenden beim Aufsuchen der Wagenklassen behilflich zu sein. Der heutige Anstrich der Personenwagen wird im Laufe der Zeit durch Veränderung der einzelnen Farbtöne, besonders durch Verschmutzung, so einheitlich, daß die Reisenden, besonders in der Nacht, sich nach ihm doch nicht richten können. Außerdem ist die Beleuchtung der Bahnhäuser wesentlich besser als früher geworden, sodass die Klassenummern deutlich genug erkennbar sind. Der Personenwagen-Ausschuss war deshalb beauftragt, die Frage über den einheitlichen Wagenanstrich zu prüfen. Zur Sicherung der Angelegenheit wurden vorher die Gutachten der größten deutschen Staatsbahnenverwaltungen und die der wichtigsten Postarbeitswerke eingeholt. Als Ergebnis der Beratung hat der Personenwagen-Ausschuss die Anwendung des jetzigen grünen Anstriches der Wagen 1. und 2. Klasse bei allen Personenwagen einheitlich in Vorbrüg gebracht.

— Zu der in Nr. 195 unseres Blattes unter „Wittenberg“ gebrachten Notiz: „Herrn der intelligente Polizeihund“ werden wir es nicht mitzuteilen, daß bei der Durchsuchung nicht Garben, sondern nur ungebundener Weizen gefunden wurde.

— Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird dringend empfohlen, Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach dem in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach den ständigen Garnisonorten zu richten, da nach dem postseitig getroffenen Maßnahmen die schleunige und richtige Beförderung der Sendungen an den Empfänger auf solche Weise am besten gesichert ist. Ferner ist es unumgänglich notwendig, in den Aufschlüssen der Postsendungen an alle im Mandat befindlichen Militärpersonen (Mannschaften sowohl, wie Offiziere und Einjährig-Freiwillige) außer dem Familiennamen auch den Dienstgrad und Truppenteil (Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie usw.) genau anzugeben, damit nicht unerwünschte Veränderungen in der Lieferung eintreten. Es empfiehlt sich nicht, solche Postsendungen an Offiziere und Einjährig-Freiwillige, für welche die Postverwaltung gewährleistet — also Polizei, Postanweisungen, Wertbriefe usw. — „postlagernd“ nach einer im Mandat befindlichen Postanstalt zu adressieren. Bei der Abholung beratiger Sendungen führt der Mangel an genügend Ausweispapieren für die Empfänger häufig zu unangenehmen Weiterungen.

— Fünf sächsische Eisenbahn-Bauinspektionen, und zwar die von Abors, Dorna, Chemnitz, Dresden-Neustadt 2 und Weida werden am 1. Januar 1910 ganz eingezogen und ihre Bezirke an die benachbarten Bauinspektionen angegliedert werden. Im sächsischen Staatsbahndirektorat befinden sich vom 1. Januar an nur noch 28 Bauinspektionen, die zukünftig die Bezeichnung „Eisenbahn-Baudirektor“ erhalten. Die Bauinspektionen um deren fünf dürften eine größere Ersparnis im Gefolge haben.

— Am Ehrenfest aus seinem Amt scheidenden Herrn Kreishauptmanns Dr. Rumpelt fand Freitag nachmittag auf dem Rödelberge in Dresden ein Festmahl statt, an dem die oberen Beamten der Kreishauptmannschaft, die Mitglieder des Kreisausschusses, sowie die Amtshauptleute und Bürgermeister des Regierungsbezirkes Dresden teilnahmen.

— Gröba. Der heilige Männergesangverein, der seit dem Weggang des Herrn Organist Hörtig ohne Dirigent war, hat in seiner am Sonnabend abgehaltenen Versammlung Herrn Lehrer Raumann als Vicedirigent gewählt.

— Leutewitz. Bei prächtiger Witterung fand am gestrigen Sonnabend die Weihe unseres neuen Schulhauses statt. Fleißige Hände regten sich schon seit den frühesten Morgenstunden, um dem Festen reichen Schmuck zu verleihen. Und als die Stunde der Weihe kam, da prangte der Ort in lebendigem Grün der zahlreichen Ehrenpforten, Bänken und Kränze, in den leuchtenden Farben der Landes- und Reichsfahnen. Um 11 Uhr wurde in Gegenwart des Herrn Amtshauptmanns Geh. Regierungsrat Dr. Uhlemann und des Herrn Königlichen Bezirksschulinspektors Schulte Sieber Abschied genommen vom alten Schulhaus. An kurzen Worten gab Herr Röckher-Schönebaum den Gefüllten wehmütiger Abschiedsfeierlichkeit und freudiger Erwartung des kommenden Stundenabends, erinnernd an die Worte aus Mendelssohn's prächtigem Comitat: „Wandern müssen wir auf Erden; unter Freuden und Beschwerden geht hinab, hinauf unser Lebenslauf; das ist unser Los auf Erden.“ Mit dem Gesange des Liedes: „Unsern Aufgang segne

Gott“ wurde das alte mein- und eheverbannte Haus, das 72 Jahre unser Gemeinde gehabt hat, verlassen und abgeschlossen. Unter dem Gelände unserer Kloster zogen dann die Schulkind und zahlreichen Besuchern nach dem neuen, seitlich geschmückten Schulgebäude. Hier übergab zunächst Herr Baumeister Siegert mit Glück- und Segenswünschen den Schlüssel an den Herren Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Uhlemann, dieser unter feierlichen Worten, die an Schüler, Lehrer und Elternhaus gerichtet waren, an den Vorsitzenden des Schulpfarrstandes, Herrn Pfarrer Trübenbach, der, dem Hause und denen, die drin aus- und eingehen, alles Gute wünschend, ausschloß. Im Weihealtus hielt Herr Schulrat Sieber an Eltern und Erzieher eine herzliche Ansprache, mit Friedrich Hödels aufrüttelnd: „Kommt, lasst uns unseren Kindern leben!“ Kinder sollen uns Gaben Gottes sein, und zu treuer Hut und im Hinblick auf ihren himmlischen Vater zu sicher Chorfürcht anvertraut. Eltern und Erzieher sollen ihnen seine edle Vorbilder, Pfleger ihrer Jugend, teilnehmende Freunde ihrer Kindheit. Daher Elternhaus und Schule sich dessen stets erinnern möge, das sei sein Weihewunsch. Mit einem Gebete, gesprochen von Herrn Pfarrer Trübenbach, und mit dem Gesang des Liedes: „Wir sind dein, Herr, lasst uns immer unter deinen Flügeln ruhn“ schloß der Festaktus, in dem auch zum ersten Male das von fröhleren Schülern unserer Schule geschenkte Harmonium erschallte. Hierauf fand eine Besichtigung des statlichen pädagogischen und hygienischen Anforderungen in jeder Beziehung entsprechenden Schulhauses statt. — Der Nachmittag vereinte Eltern und Kinder, eine Anzahl früherer Schüler und Schülerinnen, Freunde und Söhne unserer Schule zu einem Schulfest auf dem von den Herren Gutsbesitzern Wachs, Möbius und Weißig bereitwillig zur Verfügung gestellten, schön gelegenen Platz. Auf dem weichen Rasen entwickelte sich bei Vogel- und Sternschießen, bei Turnspielen und Lebhaftespielen reges Treiben und laute Fröhlichkeit. Die Spausen und die Geschenkverteilung insbesondere wurden mit hellem Jubel begrüßt. Als der Abend dämmerte, zogen die Kinder, ausgerüstet mit bunten Papierlaternen, oft begrüßt von Buntfeuer und Feuerwerk, ins Dorf ein. Auf dem Schulhof fand eine kurze Schlussfeier statt und mit dem zum Sternenhimmel emporsteigenden Gefange: „Kun dancket alle Gott!“ erreichte der Festtag für die Kinder sein Ende. Die Erwachsenen vereinten sich dann noch zu einem geselligen Zusammensein mit Tanz im Saale des Gasthauses. — Den neuen Schuljahr wurden aus Anlaß der Weihe eine Reihe wertvoller Geschenke dargebracht. Fröhliche Schüler und Schülerinnen sützen in pietätvoller Erinnerung an Kindheit und Heimat, an Eltern und einfache Jugendsfreunde und an das alte Schulhaus ein Schulharmonium. Weiterhin schenken der A. S. Militärverein Leutewitz und Umgegend Turnspielgeräte, die Firma A. A. Herling u. Co. eine Düngemittelsammlung, Herr Buchhändler Hoffmann einen Kartensänder, Herr Tischlermeister Hildebrandt eine Holzsammlung, Herr Gutsbesitzer Egelse ein Bild Dr. Martin Luthers, die Schulkinder Aquarien, die Fortbildungsschüler eine Gesellsammlung. Endlich wurde eine Schmetterlingssammlung der Schule schenkungsweise überlassen. — Das Schulgebäude, das Anfang des Jhs. begonnen wurde, ist nach dem Entwurf und den Plänen der Firma G. Moritz Bröder-Mies von dieser auch erbaut worden. Gesäßiges, dem Heimatstil sich nährendes Neuhäuse, geschickte Raumverteilung, Auswendung moderner schulhygienischer Einrichtungen sind die Vorzüglich des Hauses, für die der Gutsbesitzer Anerkennung gebührt. Im Erdgeschoß befinden sich Lehrsaal, Lehrmittelsimmer, Kleiderablage und helles Vorhaus. Im 1. Stockwerk liegt die mit hellen, großen Räumen ausgestattete Lehrerwohnung. Der Eingang zu dem nach der Lehrerwohnung führenden Treppenhaus ist getrennt von dem für die Schulkind bestimmen Eingang. Infolge des hohen Daches ist Raum für einen großen hellen, lustigen Boden gewonnen worden. Im Kellergeschoß liegen große Kellerräume und ein geräumiges Waschhaus zur Verfügung. Das turmbekrönte Gebäude trägt am Haupteingange die Inschrift: Gott mit uns. Vor dem Schulhause breite sich der Turnplatz, an den Giebelseiten und an der Rückseite Hof und Garten aus. Für die Durchführung des Hauses, die große Opfer forderte, gehörte der Gemeinde, vor allem der Schulgemeindevertretung, Anerkennung. Mag das neue Schulgebäude ihr wiederum zum Segen gereichen!

Olsach. Wie der „Olsch. Gem.“ erfährt, ist gegen Pfarrer Schreyer in Cölln durch Disziplinarstrafe auf Amtsenthebung (§ 4 Biffer 1 der Disziplinarordnung für die evangelisch-lutherische Kirche des Königreichs Sachsen vom 20. Juli 1891) erkannt worden.

Olsach. Peter Gantner macht Schule. Eine hiesige Familie verlor an auswärtige Geschäftsläden Projekte, die mit einer Reklame versehen sind, die der Peter Gantner, des Verfassers der „Blauen Briefe“, verzweifelt ähnlich sieht. Auf dem Briefumschlag ist mit einem Farbkempten aufgedruckt: „Hier ist von Ihnen die Rebe! Beugt sie die blau angestrichene Stelle!“ In der Einlage werden dann — Glühstrümpfe angeboten. Ein Einwohner in Eisenberg, dem ein solches Schreiben zuging, versicherte dem „Eisenberger Nachrichtenblatt“, daß er vom Lesen der Aufschrift ganz aufgeregt gewesen sei.

Dresden. Der König besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der Schlosskapelle zu Pillnitz. 1/2 Uhr erzielte der Monarch Eggersen Witz aus dem Ministerium des Inneren eine Audienz. Um 1/2 Uhr fand bei dem König Familiensessel statt, an der Prinz Johann Georg teilnahm. — In der Sonnabend-Nacht öffnete eine in der Mühlstraße wohnende Schneidin die Gashöhne, um sich zu vergessen. Das im Anfang der 30er Jahre nehende Gedankt wurde Sonntag früh ist aufgefunden. Sie soll von einem Fleischschwindler um 8000 M. betrogen worden

sein. — Der im 30. Jahre stehende Lehrer Höfleßling wurde in seiner Blumenstraße gelegenen Wohnung am Sonntag tot aufgefunden.

Dresden. Ein neues großes Kaufprojekt in der inneren Altstadt wird gegenwärtig in den beteiligten Kreisen lebhaft besprochen. Es handelt sich um den Anlauf des großen Gebäudeskomplexes am Postplatz; der sich von Webers Hotel bis zum Gambrinusrestaurtant erstreckt. Ein Berliner Finanzkonsortium plant hier an dieser bevorzugten Stelle die Errichtung eines großen modernen Hotels, verbunden mit vornehmen Wein- und Bierrestaurants und modernen Geschäftsläden. Die Verhandlungen mit den beteiligten Grundstücksbesitzern sind bereits so weit gediehen, daß der Abschluß noch in diesem Herbst mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten steht. Die Eröffnung des neuen Hotels soll, wenn irgend möglich, im Frühjahr 1911 gelegenlich der Eröffnung der Internationalen Hygiene-Ausstellung erfolgen. Wie man hört, soll für die Realisierung der Angelegenheiten ein Kapital von 25 Millionen Mark zur Verfügung stehen.

Münzig. Hier fand ein erbitterter Kampf zwischen zwei Hunden statt, bei dem der Angreifer sein Leben lassen mußte. Beide Tiere, ein Foxterrier und ein anderthalbjähriger Schuh- und Begleithund, kreuzung zwischen schottischem Schäferhund und Wolfshund, lebten schon längere Zeit in offener Heimshaft, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu heftigen Beissereien führte.

Als gestern der Schuhhund mit seinem Herren die Straße entlang ging, begegnete ihm sein Gegner mit einer Frau. Augenblicklich griff der kleine Foxterrier seinen

Körperkräften ihm weit überlegenen Feind an und versuchte sich an ihm festzuhalten. Dieser verstand aber keinen Spaß, er sah den Angreifer hinter dem Kindergarten und schüttelte ihn so lange ab, bis er tot war.

Woß oder übel muß nun der Besitzer des Siegers Ersatz leisten.

Radeberg. Der Gemeindefassierer Richter in Ottendorf-Moritzdorf wurde Sonnabend an Stelle des von der Amtshauptmannschaft Dresden-Reichenbach seines Amtes entzogenen Gemeindefassierers als Vorsitzender dieses Octes gewählt.

Bittau. Vom Tode des Christensen rettete der vierzehnjährige Knabe Oskar Enge aus Bethau das vierjährige Kind des Fabrikarbeiters Knobloch. Das Kind war beim Bethauer Mandauwehr über den neben der Schleuse befindlichen Mühlgrabensteig gelaufen und dabei unter der Barriere hindurch in den Mühlgraben gefallen. Der Knabe Oskar Enge, der zufällig in der Nähe war, sprang dem Kind nach und zog es aus dem Wasser.

Kamenz. Bei Arbeiten in der Scheune war der Gutsbesitzer Winger im nahen Crostwitz ausgerutscht und auf eine Gabel gefallen, deren Stiel ihm in den Unterleib drang. Unter schrecklichen Schmerzen ist er der schwierigen Verlezung erlegen.

Buchholz. Vermißt wird seit dem 17. August 1898 der Tribünen Gustav Adolf Illing von hier. Er hat sich von hier entfernt, um nach Meissen zu Verwandten zu reisen, ist aber dort nicht angekommen. Illing trägt eine größere Summe Geldes bei sich. Er ist 74 Jahre alt, 1,80 Meter groß, von schlanker, hagerer Statur, bartlos, hat Gläze und einen gespaltenen Finger.

Langebrück. Auf der Jagd wurde der Privatdetektiv Heinrich Raben von einem anderen Schülen durch einen Schrotkugel schwer verwundet. Eine Schrotladung traf ihn ins Gesicht und zertrümmerte ihm ein Auge. Raben begab sich in eine Dresdner Klinik.

Werdau. Ein Knabe, der dieser Tage von einem Fleischhund gebissen wurde, ist vorgestern an den Folgen des Bisses gestorben. Der Hund ist von einem Lehrling auf eine Kuh gehezt worden, das Tier hat die Weisung aber falsch verstanden und ist über den Knaben hergeschossen. Das unglückliche Kind war zuletzt längere Zeit bewußtlos.

Reichenbach i. B. Maschinenfabrikant Ferdinand Krause hat der Stadt Reichenbach 2000 Mark zur Errichtung eines Genesungsheims für Militärinvaliden gesetzt. Das Heim soll in der Nähe von Plauen erbaut werden.

Leipzig. Tödlich verletzt wurde Freitag abend auf einer Promenadenbank in den Anlagen des Rosslahns die 35-jährige Schriftsetzerin Leberecht aufbereitet aufgefunden. Sie verstarb gleich nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus, vermochte jedoch vorher noch anzugeben, daß sie im Johannistal von einem unbekannten Menschen mit einem dolchartigen Instrument in die Brust gestochen worden sei.

Leipzig. Der Mörder des Oberregierungsrats Freileiter von Wöhrmann, Georgi, hatte nach seinem Gewindesturz nach der Mordtat die goldene Uhr seines Opfers an sich genommen und später fortgeworfen. Da alle Nachsuchungen danach bisher vergeblich gewesen waren, wurde der Mörder an die von ihm bezeichnete Stelle geführt, wo die Uhr auch gefunden wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. August 1909.

Dresden. Von Dover aus unternahm gestern vormittag ein Mann mit einem Seine namens Thomas Wackerell eine Fahrt über den Kanal in einem von ihm selbst gebauten Fahrzeug von 10 Fuß Länge und 2 Fuß Breite. Nachmittags lag ihn ein von Ostende nach Dover gehender Passagiersdampfer an der Goodwin-Sandbank nach dem Nordsee treiben. Er gab kein Rotsignal, wurde aber seitdem nicht weiter gesehen. — **Verado** (Tegos). Es bedauert sich, daß durch die Überschwemmung in Nordamerika zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind und Eigentum vernichtet wurde. Bis Sonntag mittag waren in Monterrey 400 Leichen geborgen. — **Brüssel.** Baron de

Nove und Gattin, die auf einer Spazierfahrt im Wagen begriffen waren, wurden von einem Eisenbahngespann, weil der Kutscher die nicht geschlossene Eisenbahnbrücke vor Ankunft des Zuges überfahren wollte. Der vordere Teil des Wagens wurde von der heranrasenden Lokomotive erschossen. Dem Baron wurde der Kopf abgerissen. Die Baronin starb kurz darauf an den schweren Wunden, die sie beim Zusammenprall erhalten hatte. Der Kutscher wurde vom Tod in den Gräben geschleudert und entging dem Tode.

Betheny. Die Höhensafari des Aviatiker hatte folgendes Ergebnis: Erster wurde Salam, der 155 Meter hoch flog, zweiter Farman mit 110 Metern, Dritter Paulhan mit 90 Metern und Vierter Mougeot mit 55 Metern.

Regensburg. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr fuhr zwischen Geisling und Pfatter das Automobil des Justizrats Hauser aus Regensburg mit einem Postauto mobil zusammen. Justizrat Hauser ist tot.

Swinemünde. Die Hohenpöller mit dem Kaiser an Bord ist heute früh mit dem Slipper unter Festungsalut in See gegangen.

Innsbruck. Der gestrige Festtag, der mit einer Vorstellung im Stadttheater endete, wo der Kaiser lebhaft begrüßt wurde, verlief glänzend und ohne jeden Unheil.

Copenhagen. In einem Demonstrationzuge gegen den Eintritt Christensens in das Kabinett nahmen viele Tausend Personen teil. In einer anschließenden Versammlung wurde beschlossen, König und Holstein zu erischen, den Verteidigungsminister Christensen vor das Reichsgericht zu stellen, um sein offizielles Verhältnis zu dem ehemaligen Justizminister Albeck zu untersuchen.

London. „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel, die Lage in Yemen ist nach wie vor sehr ernst. Der Wall verlangt dringend die Entsendung von 5000 Mann Truppen, sowie von 4 Artillerie- und 4 Schnellfeuerbatterien, 6 italienische Bataillone sind bereits von den Krabbern aufgerieben worden. Die Regierung befindet sich in einer mittleren Lage, da die Soldaten nicht nach Yemen gehen wollen.

Belgrad. Hier angelangte Meldeungen berichten, daß in der Nähe von Berane an der türkisch-montenegrinischen Grenze bei dem Dorfe Belje seit einigen Tagen zu blutigen Kämpfen zwischen Montenegrinern und Albanesen stattfinden und daß es auf beiden Seiten große Verluste gab. Die Kämpfe dauern fort.

Konstantinopel. Wie die Blätter melden, wurden zum Schuh der Mekka und der nach Mekka führenden Telegraphenlinie Truppen entsandt.

Regierungsliste in Griechenland.

(Siehe auch besonderen Artikel)

Athen. In einer längeren Mitteilung, die von der „Agence d'Althénée“ veröffentlicht wird, wird von der Politik des neuen Kabinetts gesagt, sie werde von Verbündlichkeit und Friedensliebe getragen sein. Das Kabinett werde wie das frühere den Matschlägen der Großmächte zugänglich sein. Ferner werden für innere Reformen Gesetzestexte administrativer und wissenschaftlicher Natur angekündigt. Weiter heißt es: Die Soldaten, die in der Nacht vom 28. August auf dem Felde von Gubl verfaßt waren, kehrten, nachdem ihnen Amnestie gesichert war, ruhig in ihre Kasernen zurück. Die öffentliche Meinung hat sich wieder beruhigt. Man erwartet mit Zuversicht den Zusammentritt der Kammer, die mit der alten Volkskammer befriedenden Eintracht und Würdigkeit ihre Reformen zu erfüllen verholt.

Paris. Der Berichterstatter des „Matin“ in Athen hatte gestern eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Michalis. Dieser äußerte bezüglich seines Programmes, er werde im Verein mit den Ministern durch Sparmaßnahmen bis 100 Millionen aufbringen, um damit die Armee und Marine zu haben. Mit diesem Programm seien auch die Offiziere zufrieden, die in ihre Kasernen zurückgekehrt seien. Der Ministerpräsident glaubt, im Parlament eine Mehrheit für seine Absichten zu finden, sonst würde er sofort zurücktreten. Das Parlament wird am 30. September zusammentreten. Eine Verzögerung um einige Tage wird vielleicht nötig sein, um die dem Parlament zu unterbreitenden Vorschläge durchzuarbeiten. Die öffentliche Meinung in Athen zeigt sich dem neuen Minister besonders dankbar dafür, daß er die Krise ohne Gewalt und ohne Blutvergießen habe beenden können.

Kirchennachrichten für Niisa.

Getauete. Johannes Walter, S. des Musikdirektors Steinau, Hermann Helmut, S. des Bademeisters Wolf, hier. Dora Marianne, T. des Gastwirtes Otto, hier.

Getauerte. Bruno Julius Jäschke, städt. Berufsschreiber, hier. Bruno und Clara Martha Schneider, hier.

Beerdigte. Julianus Theresia vero. Meyer geb. Göpel, Privata, hier, 61 J. 8 M. 8 T. Berthold Elisabeth Proye, Wühlenarbeiterin, hier, 8 J. 11 M. 12 T. Waldemar Fritz Freygang, Restaurateur, hier, 11 M. 9 T. Ein totesborener Sohn des Restaurateurs Jäschke, hier,

Heutige Berliner Rasse-Zeitung:

Deutsche Reichsbank	103.—	Dortmunder Union abg.	85.25
do	93.30	Gelsenkirchen Bergm.	194.00
Preuß. Consols	103.—	Glaubiger Zuder	185.50
do	98.00	Hamburg Amerika Paket	126.—
Distrikto Commandit	191.50	Harpener (1200, 1000)	159.00
Deutsche Bank	247.50	Hartmann	187.—
Dresdner Bank	128.00	Laurelhütte	182.00
Leipz. Credit	168.9	Nordb. Lloyd	84.70
Sächsische Bank	144.75	Wöhlz	192.—
Reichsbank	147.10	Schäfer	120.25
Canada Pacific Shares	182.90	Siemens & Halske	235.25
Baltimore Ohio Shares	117.75	Oester. Kosten (100 fl.)	85.25
Ull. Electr. Wk.	287.10	Ruß. Notes (100 fl.)	216.85
Düss. Gasfahl	243.—	Russ. London	20.42
Gremmiger Werkzeugm.	99.—	Russ. Paris	81.15
Düss.-Düsselb.	212.50		

Private-Distanz 2% — Tendenz: fest

Wohnung
per 1. Okt. von plattl. gebundenen
Seiten zu mieten gefunden. Off. Büro
und B.M. in der Gsp. d. Bl. niedergel.

Gästebücher frei Geldkarte 10.

Gut mögl. Zimmer den 1. Sept.
zu verm. Ritter Wilhelmplatz 5, 2. Et.

Möbl. Zimmer,
japanat, 1./2. zu vermietet
Ritter Wilhelmplatz 2c, 3. Et.

Großer, heller **Laden**

in besserer Geschäftslage von
Lommatschow sofort zu vermieten.

Zu erkennen in der Gsp. d. Bl.

Mädchen, 16 Jahre, sucht Stellung
in Gröba oder Riesa. Werte Off. u.
M 8 100 Postamt 1 niedergelogen.

Hausmädchen, mit u. ohne Kochkenntn.,
z. 15. Sept. ob. 1. Okt. sofort ges. dach. Frau
Köhler, Rößchenstraße, Dürerstr. 2.

Gesucht kräftiges Hausmädchen,
nicht unter 17 Jahren. Zu erkennen
in der Gsp. d. Bl.

**Ein ehrliches, reichiges
Mädchen**

für Küche und Haushalt per 1. Sept.
sofort Frau Mittag, Bettinerstr. 18.

Wegen Erkrankung des jetzigen
muss ich sofort oder zum 15./9. ein
jungh. ordentliches und ehrliches
Mädchen,

welches auch im Leben sein kann.
Frau C. Thiere, Großenhainerstr. 2.

Ehrlicher, zuverlässiger Ausflucher,
nicht unter 20 Jahren, wird per sof.
gesucht. Adr. zu erst. in der Gsp. d. Bl.

**Ein kräftiger Schuhmacher als
Laufbursche**
sofort gesucht Hauptstr. 59.

Bautischler,
täglich, solider Arbeiter, gesucht
Vismarstraße 6.

Maurer,
werden angenommen.
Baumeister Schneider.
zu melden im Konsul. Magistr.

Stricker und Strickerinnen
erhalten dauernde Beschäftigung.
Hermann Preißbach, Freiberg, Sa.

Sur gefälligen Beachtung!
Verheirateter Beschlagsschmied sucht
Dauernde Stellung

auf Rittergut mit freier Wohnung.
Roh. Reibetanz,
Zlemmingen 28 bei Riesa, Sa.

Rittergut Seerhausen sucht
per sofort oder später
eine Arbeiterfamilie,
besgl. per 1. Januar 1910 zwei
verheiratete über ledige Kinder
bedarf. H. Liebeskind.

Von Freitag, den 8. September steht
ein großer Transport bester Qualität



bet mit zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.
Döbelin,
Graup. 21.

Adressenbeschreibung
Bei 1000 Riesa 3 Bl. Verbindl.
Herr G. Würlich, Oberpostmeister 52,
Sächs.-Bärenberg bei Leipzig.

**Ein starker Zughund
und eine Bankstelle**
und zu verkaufen Zeitheft Nr. 10.

Ein starkes Pferd,
schwarz, mit guten
Beinen, ist billig zu
verkaufen

Wöderau, Alberplatz 2.

Eine Stuh, worunter das
Stabl. hängt, ist zu ver.
in Weißthener Str. 21.

Kaufleute gesucht ganze Woche vier
bis sechs Wochen als
Vakards und Waschhündchen,
Sillinen und Sündinnen.

Klinger, Leuben 5. Riesa.

**Gebrauchten
Holzbottich**,
ca. 2500 Liter haltend, suchen zu
kaufen Lenné & So., G.m.b.H.,
Strehla a. E.

Münster Tisch und Vogelzucht
bauer zu ver. Vismarstr. 61.

**Prima Mariathener
Braunföhren**
offerten in allen Sortierungen ab
Schiff in Böhlen
Friedrich Braune.

Briketts
verkauft morgen Dienstag ab Waggon
Mag. Stüsel, Bahnhof Wöderau.

Konserv. gebildete Lehrerin ers.
teilt in Riesa

Klavierunterricht
nach der alten bedeutend erleichternden
natürlichen Methode des Herrn Prof.
Teichmüller (Leipzig). Adr. und
Preisangabe u. M. N. in die Gsp. d. Bl.

Ehrlicher, zuverlässiger Ausflucher,
nicht unter 20 Jahren, wird per sof.
gesucht. Adr. zu erst. in der Gsp. d. Bl.

**Ein kräftiger Schuhmacher als
Laufbursche**
sofort gesucht Hauptstr. 59.

Bautischler,
täglich, solider Arbeiter, gesucht
Vismarstraße 6.

Maurer,
werden angenommen.
Baumeister Schneider.
zu melden im Konsul. Magistr.

Stricker und Strickerinnen
erhalten dauernde Beschäftigung.
Hermann Preißbach, Freiberg, Sa.

Sur gefälligen Beachtung!
Verheirateter Beschlagsschmied sucht
Dauernde Stellung

auf Rittergut mit freier Wohnung.
Roh. Reibetanz,
Zlemmingen 28 bei Riesa, Sa.

Rittergut Seerhausen sucht
per sofort oder später
eine Arbeiterfamilie,
besgl. per 1. Januar 1910 zwei
verheiratete über ledige Kinder
bedarf. H. Liebeskind.

Von Freitag, den 8. September steht
ein großer Transport bester Qualität

**1½- und 2½-jähriger
Oldenburger Fohlen**

Robert Augustin.

Gasthof Gröba.

Donnerstag, den 2. September zum Sonnenfischer
Markt findet in meinem schön eingerichteten Saal

große

Barbierische öffentliche Ballmusik

Unter Spiel werden die neusten Tänze, Streich- und Blasmusik, von der Kapelle des Herrn

Gierau aus Riesa.

Gierau empfiehlt diversen guten Sachen

und Dinge.

Es bietet ein gehobenes Publikum von Stadt und Land ergebenst ein

W. Gräfe.

Gasthof Seerhausen.

Albert Wünsch-Bonneschys berühmtes

Marionetten-Theater und Theatrum-mundi.

Dienstag, den 31. August: große Abschieds- und Eröffnungs-
Feier unter Mitwirkung der Stabkapelle des Herrn Gierau aus Riesa,
"Der Trompeter von Säffingen", romantisches Schauspiel mit Ge-
sang und vollständiger Musikbegleitung in 7 Akten. Hochgefeierte
Garderobe, Dekoration und Ausstattung.

Gierau bietet ganz besonders ein und bittet um zahlreichen Besuch

Wünsch-Bonneschy.

Kinder zahlen volle Preise.

12 nur
bekommen Sie ein Paar elegante
rahmengeschichtete

Panther-Stiefel

für Damen oder Herren
in Chevreau od. Vogelf.

Schnür- od. Zugstiefel

in jeder schlanken, sowie auch
bequemen Facon.

Weinverkauf:

Paul Großmann,

Bettinerstraße 2.

Zahn-Stielier

Rudolf Trautner, Parkstr. 1, 1.
Weg nach dem Technikum.

Schmerzloses Zahnzischen.

Plombieren, Zahne reinigen, künstliche Zahne ohne Gummien,
garantiert naturnatr. Aussehen. Reparaturen und Umarbeitungen
in kürzester Zeit zu möglichsten Preisen. — **Schonendste**,
gewissenhaft Behandlung.

— Chirurgie von 8—7 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr. —

Rittergut Seerhausen

gibt Mittwoch, den 1. September von vorm. 6 bis 10 Uhr und
nachm. von 2 bis 1/2 Uhr in der Nähe der Rittergutshofscheune

rutenweise Frühkartoffeln aus.

à Rate 1 Mark 20 Pf.

H. Liebeskind.

KOHLEN- BRIKETS

für Fahrradlaternen liefert

speziell für Wiederverkäufer zu
billigen Tagespreisen

Anker-Drogerie

Friedr. Böttner,

Bahnhofstr. 16. Tel. 386.

Umfragen erbeten.

Ich will in Riesa ein

Atelier für Architektur und Kunstgewerbe

eröffnen. Zu diesem Zwecke suche ich sofort 2 leere Zimmer, ein

großes und ein kleines. Karl Moritz, altesch. Architekt, Goethestr. 4.

Gasthof Gröba.

Surkugelgelehrte vom Grabe unseres treusorgenden

Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

Karl Friedrich Müller

aus Seerhausen,

sagen wir allen Freunden und Bekannten für den schönen

Blumenstrauß und für das freiwillige Tragen unsern

herzlichsten Dank. Insbesondere Dank auch für die trost-

reichen Worte und die erhebenden Gedanken am Grab. Die

aber, lieber Vater, rufen wir ein "Heute sanft" in dein

stillen Grab nach.

Der Du vielen wohlgetaet,

Gern gehetzt der Armen Leiden,

Lohnend führt nun Deine Bahn

Dich gewiß zu ewigen Freuden.

Seerhausen, am 27. August 1909.

Die trauernden hinterbliebenen.

Wie sich Sonnenfischen in
Beders Rittergutsäckter,
am Gasthof trifft, der hat die
schönsten Sänger.

Sede Wäsche
wird sauber gewaschen u. geplättet.
Franz Weigner, Oppitz Str. 7.

**Ganze oder Teile ländlicher
Gebisse tanzt:**
G. Horn aus Köln, Mittwoch,
den 1. Sept., nur von 1/2, Uhr
nachm. bis 7 Uhr abends in Riesa,
Hotel Bettiner Hof, 1. Etage,
Zimmer Nr. 4.

Nähmaschinen
für alle Zwecke, ab Fabrik (Vorzug-
preise). Nadeln und Triebstelle.
Reparaturen billig, auf Wunsch
in der Wohnung.

K. Sander, Mechaniker,
Goethestr. 52, v.

Saatweizen,
Boseler's Square head II,
als winterhart und hochtragreich
bewiesen, pro Str. 12,50 M. ab
Station Starbach. Rossmarkt verkauf die

Rittergutverwaltung häufig.

Achtung! Verschiedene
weiche Birnen,
schnne grohe Rettichbirnen zum
Einlegen, sowie Muß- und Seelen-
äpfel empfiehlt billig
Obstgarten Wohlstr., E. Sider.

Musäpfel
zu verkaufen Wohlstr. 34.

Kartoffeln.
Der ratenweise Kartoffelverkauf
findet Dienstag, den 31. d. M.,
nachm. 1 Uhr auf dem Sappelsberg,
untere Elbhäuser, statt. Rate 1 M.

Rgt. Boberseen.

Pflaumen! Pflaumen!
täglich frisch, empfiehlt billig
O. Grubitz, Goethestr. 39.

Morgen Dienstag früh frisch aus
der See:

Schellfisch, Gabian,
Seelachs, Rotzungen
Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Kaiser Wilhelmplatz.

Frische Kieler Büddlinge,
frische, geräucherte Heringe,
Schäl, Senf und Einlegewürzen
empf. Fischhandlung, Carolastr. 5.

Bier! Dienstag abend
und Mittwoch früh wird in der Berg-
brauerei Jungtier gefüllt.

Radf.-Verein „Adler“.
Donnerstag abend 8 Uhr Aus-
fahrt nach Sonnenfischen. Abfahrt am
Deutschen Haus. Der Fahrwart.

Schwimm-Club „Otter“,
Riesa von 1908.
Versammlung 1. Septem-
ber 1909, abends 1/2, Uhr im
Cafe Wolf. Um pünktliches Er-
scheinen bittet d. V.

Die glückliche Geburt eines
Sohnes<

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: L. B. Arthur Hähnel in Riesa.

N. 200.

Montag, 30. August 1909, abends.

62. Jährg.

Regierungskrise in Griechenland.

Aus der krisischen Frage hat sich nun eine Krise in Griechenland entwickelt. Wir haben bereits in unserer Sonnabendnummer unter „Neuste Nachrichten“ einige Telegramme veröffentlicht, die das Verhältnis zwischen Regierung und Truppen in Athen als sehr gespannt erscheinen ließen. Heute liegen folgende Meldungen vor:

Athen. Das Blatt „Srip“ meldet, daß eine Gedenktafel im Schloß des Kronprinzen, und zwar in einem der von ihm bewohnten Gemächer durch eine Kugel zerstört und die Kugel in die Wand des Gemäches gedrungen sei. Die Untersuchung habe festgestellt, daß die Kugel von einem Granatwerfer stammt und von einem Preter abgeschossen worden ist, der sich im Schlehen gefäßt hat. Sie ist schließen und hat zufällig das kronprinzliche Schloß getroffen. Dieses Ergebnis der polizeilichen Untersuchung, die jedoch hier keinen Glauben findet. Das Königliche Schloß, sowie das kronprinzliche Schloß und die Wohngebäude der anderen Prinzen werden von den aus der Provinz herbeigeholten Gendarmen stark bewacht. Patrouillen durchziehen die Straßen. Alle Blätter befallen sich mit dem angeblich unerschütterlichen Abstandentschluß des Königs. Der König soll erklärt haben, daß er unter seinen Umständen in die Entfernung der Prinzen aus der Armee einwilligen werde. Andererseits verlangt die Armee selbst, sowie das Volk den Austritt der Mitglieder des Königlichen Hauses aus dem Heere. Auch soll der König in seinen Absichten durch die jüngste Wendung der Kreisfrage bestärkt worden sein. Als der König vor einem Jahre in Rom war, sagte man ihm in den dortigen Besprechungen, daß alle vier Schutzmächte mit der baldigen Angliederung Kretas einverstanden seien. Nach seiner Rückkehr nach Athen teilte der König dieses Ergebnis seiner römischen Besprechung vielen Personen mit. Nun sind aber diese Hoffnungen und damit auch die Zusagen, die der König selbst dem Volke gemacht hat, zunächst geworden und es ist daher kein Wunder, daß sich der König in einer überaus gebrüderlichen Stimmung befindet.

Athen. Infolge der schroffen Weigerung des Ministerpräsidenten Rallis, die Abordnung der jungen Offiziere zu empfangen und ihre Denkschrift entgegenzunehmen, ist die Militärbewegung zum vollen Ausdruck gekommen. In früherer Morgenstunde rückte fast die ganze Garnison von Athen scheinbar mit Geschützen und verdeckt durch Marinetruppen nach dem Vorort Gubt aus, wo sie, über 3000 Mann stark, ein Lager ausschlugen und dem Könige die Mitteilung sandte, daß sie seine Abandonierung verlangen. Rallis reichte in Erkenntnis seiner Ohnmacht Sonnabend mittag seine Entlassung ein. Die Stadt ist vollkommen ruhig, da die öffentliche Meinung mit den Bestrebungen der Offiziere sympathisiert. Man erwartet eine Sicherung des Königs, daß er die Wünsche der Offiziere erfüllen werde. Auch wird eine Amnestie für das leidende Komitee der Offiziere erwartet, worauf sich dieses auslösen würde.

Paris. Im hiesigen Ministerium des Krieges sind Sonnabend abend sehr ernste Nachrichten aus Athen eingetroffen. Man glaubt, daß die außerhalb Athens lagernde Partei der mißvergänglichen Offiziere und Unteroffiziere, welche ständig am Unheil gewinnen, triumphiert in die Stadt eindringen könnte, falls der zum Nachfolger des Ministerpräsidenten Rallis ausgesuchte Michalis die Forderungen der Offiziere in das Regierungsprogramm aufnimmt. Man spricht von einem bevorstehenden Manifest des Königs Georg, in dem Erspartisse auf allen Ge-

bieten, Vereinfachung der Verwaltung und neue Bedingungen für das Anancement für Offiziere und Unteroffiziere angekündigt werden.

Athen. Bis zur Stunde verharren die revoltierenden Truppen unverdutzt in ihrem durch dichte Militärfestungsmauern verdeckten Felde Lager. Die Stadt ist ruhig. Der Kronprinz beabsichtigt angeblich, das Generalkommando über die Armee niederzulegen. Die Zeitungen erscheinen nicht.

Nachstehende Meldungen lassen die Lage wieder als gebessert erscheinen:

Athen. Rallis hat seine Demission gegeben, weil die von den Offizieren gestellten Bedingungen nicht genehmigt wurden. Das neue Ministerium ist schon gebildet. Das Präsidium, das Ministerium des Neueren und provisorisch auch das Kriegsministerium übernimmt Mauro-michalis, Minister des Innern wird Triantafyllas, Justizminister Tsalis und Finanzminister Gatzis. Die neuen Minister werden wahrscheinlich noch in der Sonnacht den Eid geleistet haben. Man erwartet, daß die militärische Bewegung zu Ende ist, so daß es der Kammer möglich sein wird, mehr Maßnahmen zu beschließen, welche die Regierung vorschlagen wird, und gibt sich der Hoffnung hin, daß Offiziere und Soldaten in die Kasernen zurückkehren werden. In der Hauptstadt und auf dem Lande herrscht vollkommen Ruhe.

Athen. Wie verlautet, wird das nächste Amtsblatt ein Dekret enthalten, durch das diejenigen Offiziere begnadigt werden, die an der jüngsten Bewegung beteiligt waren, aber in die Kasernen zurückgekehrt sind. In der Stadt ist alles ruhig.

Die Denkschrift, die das griechische Offizierkorps im Laufe dieser Woche dem König und der Regierung überreicht wird, enthält folgende Forderungen: 1) Wiederherstellung der zweijährigen Dienstpflicht, Erhöhung des Friedenspräsenzstandes des Heeres auf 14000 Mann, des Kriegsstandes auf über 150000 Mann. 2) Aufhebung der Organisation des Generalkommandos. 3) Entfernung der königlichen Prinzen aus den Reihen der aktiven Armee. 4) Berufung eines fremdländischen Generals als Neuorganisator der Armee und Aufstellung erfahrener ausländischer Instruktores für die Schieß- und Reitkurse. 5) Grundlegende Reformen in der Verwaltung der Munitions- und Monturdepots, Schonung des Materials und größere Sparmaßnahmen bei der Verwendung desselben. 6) Ergrößerung des Kriegsmaterials durch neue Bestellungen.

Vom Marineministerium wird die Erfüllung nachstehender Forderungen verlangt: Verkauf der unbrauchbaren und Auflösung neuer moderner Kriegsschiffe, Ergänzung der Torpedobootsflotte durch Bestellung neuer Fahrzeuge dieser Klasse, Verminderung der Zahl der königlichen Yachten bis auf eine, die speziell für den König bestimmt ist, Neorganisations der verschiedenen Abteilungen im Marineministerium und im Seearsenal, grundsätzliche Reformen in der Verwaltung der Munitions- und Monturdepots, Schonung des Materials und größere Sparmaßnahmen bei dessen Verwendung. Alle Offiziere haben sich für die Erfüllung der aufgezählten Postulate solidarisch erklärt.

Nur eine kleinere Minorität tritt für eine milde Fassung der Forderung bezüglich der Prinzen ein, indem sie anstatt der gänglichen Entfernung der Prinzen aus der Armee das Verlangen ausspricht, daß sie wie die übrigen Offiziere in den Status eingereicht und tourlich befördert werden, ohne einzelne Chargengrade zu überspringen. Gleichzeitig mit der Überreichung des Memorandums werden die Offiziere eine Kundgebung an das Volk veröffentlichen,

in der sie es auffordern, ihren Schritt zu unterstützen, falls es die Forderungen für gerechtfertigt findet. Sollte jedoch das Volk das Memorandum nicht billigen, so erklären sich die Offiziere bereit, in ihre Kasernen zurückzukehren, die Konsequenzen ihres Schrittes zu tragen und die über sie verhängten Strafen widerspruchlos hinzunehmen.

Die Tätigkeit der Ansiedlungskommission.

Interessant ist es, die bisherigen Arbeiten der Ansiedlungskommission an den Händen des letzten amtlichen Berichts genauer zu verfolgen. Den meisten Landvertrag hat man in den letzten fünf Jahren seit 1903 gemacht, nämlich 162975 Hektar für 190386475 M. Der gesamte Landvertrag bis Ende 1908 betrug im Osten 326965 Hektar zum Kaufpreise von 293454932 M. in höherem Preis 22511 Hektar zum Kaufpreise von 29891980 M. Der Gesamtvertrag betrug also zusammen 349476 Hektar oder 61 $\frac{1}{2}$ Quadratmeilen, für den 323346912 M. gezahlt werden sind. Davor stammen aus deutscher Hand 451 Güter und 267 Bauernwirtschaften mit einer Fläche von 241604 Hektar (28799001 M.), aus polnischen Händen 183 Güter und 187 Bauernwirtschaften mit einer Fläche von 107872 Hektar (86247474 M.). Es fanden mithin aus deutscher Hand 69,1 v. h., aus polnischer Hand 30,9 v. h., des Gesamtvertrags. Der Durchschnittspreis für den Hektar betrug in den letzten fünf Jahren 1007—1508 M., im Gesamtdurchschnitt 925 M. Bis Ende 1908 sind im ganzen 15143 Ansiedlerverträge abgeschlossen worden, von diesen Ansiedlern stammen 3681 aus den Ansiedlungsprovinzen, 7800 aus dem übrigen Deutschland, 3662 aus dem Auslande. Insgesamt sind rund 94000 Köpfe angestellt worden. Die seit Bestehen der Ansiedlungskommission zu Ansiedlerrecht vergebene Fläche umfaßt 224932 Hektar oder 39,9 Quadratmeilen. Für öffentliche Zwecke, d. h. Gemeinde-, Kirchen- und Schulnotationen, Wege und Gräben sind 24687 Hektar verwendet. An den Domänen- und den Forstflächen sind 31781 Hektar verändert. Von den Gesamtverträgen sind 292722 Hektar oder 83,3 v. h. verwandet worden, 58509 Hektar sind noch zu verwenden, davon sind aber 8096 Hektar für höherliche Verwendung ungeeignet. Als reines Stellenland stehen noch 38163 Hektar zur Verfügung, auf dem 2800 Familien oder 16800 Köpfe angestellt werden können. Das bisher erworbenen Land bietet also rund 120000 Menschen Unterfunktion. Da auf den Ansiedlungsgütern auch Gewerbetreibende usw. sich niedergelassen haben, so wird zurzeit die gesamte deutsche Bevölkerung in den Ansiedlungsgemeinden auf 114000 Personen geschätzt. Früher hatten auf dem gleichen Gebiete rund 20000 Menschen gelebt, darunter 80 v. h. Polen.

Die Marlene der Gefangenen in Fez.

Die Grausamkeit, mit der Sultan Hafid seine überwundenen Gegner für ihre Treue gegen den Prätendenten bestrafte, schildert ein Augenzeuge, der auf dem Platz vor dem Sultanspalast in Fez die grauenhafte Szene mit ansehen hat. Am Freitag nahmen die Soldaten Sultan Hafids vor dem Palast Paradaufstellung und dann erschien der Sultan mit seinen Begleiter. 200 Gefangene, halbnackte Gespenster, die durch Seile von Nacken zu Nacken ineinander gefesselt waren, wurden am Sultan vorübergetragen. Zu gleicher Zeit brachte man eine Reihe Körbe auf den Platz, die mit abge-

Das sonderbare Duell

1. Nachdruck verboten)

I. Kapitel.

Im Mississippi.

Tom Raffson, ein junger reicher Engländer, singt an, sich in seinem Vaterlande zu langweilen. Die Vergnügungen Bondons stellen ihn an, eine eigene Familie hätte er nicht, und die Schönheit erwacht in ihm, einmal den fernen Westen Amerikas zu sehen, um dort im Urwald zu jagen und überhaupt eine Freiheit in der Wildnis herum zu streifen. Er wollte, wie er meinte, den „Staub der Zivilisation“ abschütteln, und dazu kommt er allerdings keinen besseren Platz finden als die Mississippi-Sumpfe. — Dort war in der Tat weder Staub noch Zivilisation zu finden.

Er jagte auch nicht lange mit der Ausführung seines Planes, schaffte sich nach New York ein, besuchte erst den Niagara und die Seen, und wandte sich dann westlich durch die Staaten, bis tief nach Missouri und Arkansas hinein, um dort seiner Jagdkunst zu genügen; und das konnte er dort nach Herzenslust.

Allerdings hatte er sich das Wild in jenen Wäldern sehr leicht gemacht, und doch er manchmal tagelang unberührten mußte, ohne einen Schuh zu tun, wollte ihm anfangs nicht behagen; aber der wilde Jäger will doch auch nicht immer törichten, sondern sucht die Waldsäume vielmehr in dem durch Nähe und Schlächtung errungenen einzelnen Erfolg, und so verbaute er dort in dem schönen Wald eine frohe, glückliche Zeit und erfuhr immerhin Wild genug, um mit dem Resultate zufrieden zu sein.

Wor auch das ermittelte ihn endlich. Er hatte wohl im Lieberdruck des gesellschaftlichen Lebens die Wildnis gesucht, fühlte jedoch zuerst, daß er in die Gesellschaft gehörte — daß er sie wenigstens nicht ganz entbehren könne, und singt auch an, sich wieder zurück zu ziehen. Einem ungemeinen Ratschluß aber trocken das ganze Treiben dieses wilden Waldes auf ihn aus, daß er in den verschiedenen Blöckchen kommen lernte, und wenn er sich mit beiden den Amerikaner nur als schaufensternen Banker gehabt, und im Osten des Staates nach zu gehabt, so mußte er sich wohl gefallen,

doch hier im Westen, als Vorläufer der Zivilisation ein ganz anderes Volk erfüllte, dem er seine Kugeln nicht verfoggen konnte.

Wenn er sich selber fragt, ob er jetzt jordan zwischen ihnen leben und nicht wieder in die alten Verhältnisse zurückkehren wolle, so mußte er sich das freilich mit einem entschiedenen „Nein“ beantworten; aber begreifen konnte er trotzdem recht gut, wie sich jemand, der eben nicht in einer großen Stadt und von allem Luxus umgeben auferzogen worden, hier wohl und glücklich fühlen könnte, und beneidete die Menschen oft um ihre beschlebene Ansprüche an das Leben, um ihre sille Zufriedenheit unter lauter Entbehrungen.

Wenn er die Damen der vornehmsten Welt mit diesen schlichten Backwoodsträumen verglich, welcher merkwürdige Unterschied trat ihm da entgegen! Nur ihr selbstgeponnierte, selbstgewebte und gefärbtezeug trugen sie, und wie nett und souverän sahen sie darin aus, ja Welch reizende Gestalten und Gesichter traf er unter ihnen! Überhaupt sprach ihm die Steinlichkeit in den oft noch so häuslichen Hütten an, und er mußte manchmal auch wieder das freie, ungestüme, aber immer anständige, ja nicht selten sogar vornehme Weisen bewundern, mit welchem sich diese Töchter des Waldes bewegen — und wie fluchen sie in der Hälfte gegen das Landvolk des Kontinentes — ja seiner eigenen Insel ab. Er mußte sich gefallen, daß diese Frauen und Mädchen, mitten aus dem Wald heraus, nur in anderer Zeit in jede Gesellschaft der alten Welt eingeführt werden könnten, und jeder zur Bierde gerechnet würden.

Sein Herz hatte sich aber trocken nirgends gefestelt, er schaute in manches dunkle, brennende Auge unterschaut hinein. Wieder jedoch, bis zu lange um das Licht flattern, verzögerten sich zuletzt die Blügel, und etwas Schlechtes mußte er, wo er sich schon außer jeder Besatzung glaubte, selber erfahren.

Da der lange Sommer die Sumpfe ziemlich ausgetrocknet hatte, so daß wenigstens überall wasserleere Striche hindurch ließen, blieb sich unser junger Engländer allein, nur mit seiner treuen Büchse und einem Kompaß, nach und nach an den Mississippi hinauf, um dort nachher ein Dampfboot anzutreffen und nach dem Osten zurückzufahren. Allerdings fannit er dieses Terrain nicht genau genug, sonst würde er etwas berichtiges nicht so fed gewagt haben. Es konnte ihm nämlich leicht geschehen, daß er dabei in einen der entsetzlichen Spill-

trüche hineingeriet; und aus denen wieder herauszukommen ist wahrsch. keine Kleinigkeit. Er hatte aber Glück — oder Unglück, wie man's nehmen will, denn er wäre vielleicht in einem solchen Schiffbruch besser aufgehoben gewesen, als in der feindseligen Hütte, die er endlich, unmittelbar am Mississippi eines Morgens erreichte.

Er hatte nämlich zufällig im Wald einen Platz getroffen, der Gott weiß wohin führte; da er aber von Ost nach Westen lief, folgte er der östlichen Richtung, und entdeckte am nächsten Morgen, denn die Radie übersetzte ihn dabei, Baumstumpf, an welchen die Axt tätig gewesen — ein sickeres Zeichen also, daß er sich in der Nähe einer menschlichen Wohnung befand. Er hörte auch, wie er kaum noch eine Stunde in dieser Hütte fortgebracht, einen Haushahn krähen und Hund bellen, und erreichte bald danach ein freundliches doppeltes Blockhaus, in dem er natürlich, wie überall in wirklich wilden Gegend, von den Bewohnern auf das herzigste und gässigste aufgenommen wurde.

Raffsons Absicht war es nun allerdings gewesen, gleich mit dem nächsten Boot Stromauf zu gehen, um über Siouxville und Pittsburg nach den Oststaaten, und von da nach Europa zurückzufahren; aber trocken in den nächsten Tagen verschaffte Dampfer vorbei passierten, machte er doch keine Anstalt seinen Boot auszuführen, denn er hatte in der einsamen Blockhütte im Wald einen Magnet gefunden, der ihn eben so bald nicht wieder fort ließ.

Das Haus bewohnte ein alter Backwoodman namens Johns, der allerdings einiges Land in der Nachbarschaft urbar gemacht hatte, hauptsächlich aber doch von dem geschlagenen Holz lebte, daß er an die dort anlegenden Dampfer verkauft. Lebzigens sah es garnicht so einjam auf dem sonst allerdings sehr abgelegenen Platz aus, denn es wimmelte darum von jungen Mädchen, die emsig wie Bienen herüber und hinüber fliegen. Der Alte hatte nämlich, wie Raffson erfuhr, vier Töchter und einen Sohn — den letzten abwesend, da er mit einem Boot nach Bissburg gegangen, die Töchter begaben alle bei der Hand, und zwar von zehn Jahr an bis zwanzig in den verschiedensten Lebensstilen. Jennis, die älteste, war vorzüglich ein reizendes, vollkommenes Mädel, und Johns erinnerte sich nicht, je in seinem Leben ein schöneres Mädchen gesehen zu haben.

schwungenen Köpfen gefüllt waren, sahnt die 89 Freunde, die den Harem des Prinzen bewohnen, sowie das ehemalige Staatszelt, seinen Thron — einen halb zerstörten Kanzel aus rotem Sammet — einige Raubtiere und Rüste, kurz alle Kriegstrophäen. Um Nachmittag nahmen die Truppen wieder Marschstellung ein; in drei Reihen flankierten sie den Platz in Richtung auf die Wilmersdorffstellung und das Tor. Über dem Tor sah man 75 abgeschlagene Köpfe, einige schwarze, andere weiß, alle mit dem Raden auf Zangen gespißt. Über was folgte, war noch schlimmer. Unter dem Tor an der Mauer lagen 24 Gefangene, über und über mit schweren Eisenketten beklungen. Es waren die Gefangenen Reichs und Kämpfer. Soldaten umgaben sie als Wächter. In der Nähe brodelte ein großer Kessel mit Koch, um bei den Barbieren der Stadt sich versammelt hatten. Einer nach dem anderen wurden die Gefangenen ihrer Ketten entledigt und von den Soldaten zu den Barbieren geschafft, die als Henker fungierten. Die rechte Hand wurde freigemacht und dann am Handgelenk mit einem Rossmesser abgetrennt. Der blutende Kampf wurde dann in das kochende Koch gestellt. Alle Gefangenen ertrugen die grausame Marter mit starker Selbstbeherrschung. Nicht ein einziger Schrei kam von ihren Lippen. Einige stießen mit verachtungsvoller Geste die Soldaten zurück und streckten selbst ihre rechten Hände den Henkern entgegen; nur ein wenig wandten sie den Kopf zur Seite, um nicht selbst Augenzeuge der Verstümmelung zu werden. Hier bei Gefangenen wurde auch der linke Fuß abgeschnitten. Einige wurden ohnmächtig und mehrere starben am Blutverlust. Die Überlebenden schleppen man in Ketten zum Gefängnis zurück. Bei jedem Fuß und jedem Füße, der abgeschnitten ward, erinnerten triumphierende Trommelschläge. In den nächsten Tagen sollen noch mehrere Gefangene eintreffen. „Es ist ein schrecklicher Gedanke“, so schreibt der Berichterstatter seine Erfahrung, „ich auszumalen, was geschehen wird, wenn Buley Hasid seine grausame Laune beibehält.“

Lagegeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist Sonntag nachmittag 4 Uhr noch in Söhlendorf zu den Flottenmanövern abgerast, auf dem Wege zum Bahnhof stürmisch begrüßt. Vormittags stand in Anwesenheit des Kaiserpaars die feierliche Weihefeier der neuerrichteten Königlichen Garnisonkirche in der Friedrichstraße statt. Der Kaiser traf gestern abend 7 Uhr 20 Minuten im Hofsonderzuge in Söhlendorf ein. Der Kaiser, der in Uniform am Bogenfenster stand, wurde vom Publikum stürmisch begrüßt und dankte anhaltend mit großer Liebenswürdigkeit.

Der Großherzog von Baden muß wegen eines heftigen Asthaxs das Bett hüten. Er legt sich Schönung auf, um an der Teilnahme an den Manövern nicht verhindert zu sein.

Der Sonnabend um 5 Uhr abends aufgestiegene „Parcours III“ erlitt dadurch, daß das Ventil in Unordnung kam, einen bedeutenden Knick, schleppte sich mühsam fast über dem Boden bis zum Hauptbahnhof, wodurch dort viel Ballast und Landete 6%, Uhr in der „Aa“.

Aus Anlaß der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands stand gestern nachmittag in der Festhalle eine Arbeiterversammlung statt, in der unter stürmischen Beifall und Hochrufen auch Fürstbischof Dr. Kopp erschien. Dieser sprach seine Freude über die große Beteiligung der Arbeiter am Festzug und an der Versammlung aus. Die Kirche, so führte er aus, habe die Arbeiter stets geholfen und wolle die Arbeiter nicht nur geistig, sondern auch materiell helfen. Auch trete sie für höhere Löhne ein, die aber zur Wahrung und Ehre der Kirche verwendet werden sollten. Zum Schluss segnete der Fürstbischof die Menge. Abends stand eine Begrüßungsfeier statt. Reichstag-

abgeschlossener Reich begüßte die Versammlung und führte aus, daß man zusammengekommen sei, um über katholische Interessen zu reden, politische Fragen seien ausgeschlossen. Reichstagabgeordneter Kunisch überbrachte die Worte der Österreichischen Katholiken. — Zu dem Festzug der katholischen Vereine nahmen etwa 20 000 Personen teil.

Bei den Vorbereitungen für die Aufstellung des Reichshaushaltstaats für 1910 bedarf es im Hinblick auf die Ergebnisse des Haushaltsschlusses des Reichshaushaltstaats für 1908 einer besonders vorsichtigen Schätzung der im nächsten Jahre zu erwartenden Einnahmen. Die Rechnung für 1908 schließt mit einem erheblichen Fehlschlag in den Einnahmen ab. Insbesondere haben die 800 121 Millionen Mark weniger eingebracht, als veranschlagt war. Unter diesen Umständen werden auch bei Hinzurechnung der durch die neuen Steuergesetze zu erwartenden Mehrerlöse, welche naturngemäß im ersten Jahre ihre volle Höhe nicht erreichen können, die Reichseinnahmen aus Bürgern und Steuern im Jahre 1910 kaum einen zwischen 1400 und 1500 Millionen Mark liegenden Betrag übersteigen. Daneben ist zu berücksichtigen, daß auch die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphendienstwaltung um 21 Millionen, die der Reichseisenbahnen um 9 Millionen Mark und diesbezüglich aus dem Rentenfonds ebenfalls um 9 Millionen Mark hinter dem Voranschlag für 1908 zurückliegen.

Der Wechsel in der Zeitung der Erziehungsaufgabe gilt aus Anlaß der vorgenommenen Überschreitungen des Füchtigungskreises an Bürglingen als bevorstehend. Neuerdings sind angeblich wieder drei Bürglinge entwischen, die bisher nicht ergreifen werden konnten.

Über die Stellung der Beamten im Staatskörper hat sich der jetzige Reichsschulratkreis Wermuth in einem Schreiben an den Vorstand des Verbundes deutscher Beamtenvereine ausgesprochen, mit dem er sein Auscheiden aus besseren Ehrenvorsitz anlässlich seiner Verförderung mitteilte. Nach der Allg. O. Zeitung erklärte er über das Verhalten des Beamten gegenüber der Oberschicht u. a. folgendes:

„Nach meiner bescheidenen, aber unerschöpflichen Erfahrung kann und darf das Beamtentum keine Klasse, keine Interessengruppe dulden. Sein Stolz und seine Tatsachenberechtigung beruhen darin, an der öffentlichen Gewalt teilzunehmen zum Wohl anderer, zum Wohl des Gemeinwohls. Wollen wir unseren in der Erwerbstätigkeit befindenden Mitbürgern das Vertrauen erhalten, daß wir dazu da sind, für ihre Rechte und Interessen sorgend zu arbeiten, so können wir nicht in geschlossener Masse ihnen unsern eigenen Vorteil als das uns zu nächst im Herzen liegende vor Augen stellen. Was wir erreicht haben und erstrebten, um uns und unseren Familien das Lebensbedürfnis und Nahrung zu bewahren und zu verbessern, ist seit unter fortwährender Erfüllung dieser Pflichtpflicht des Beamtentums geschehen. Suchen wir auch fernwohl auf dem, wenn Sie wollen, idealen, aber gewiß auch materiell wünschenswerten Standpunkt zu beharren, und suchen wir so den Übungen zu begegnen, welche ganz naturnäßig daraus erwachsen, daß Staat und Kommune immer weitere Gebiete des Erwerbslebens in den Kreis ihrer Aufgaben hineinziehen und im Gefolge hieron auch die Beamenschaft in steigendem Maße sich nach diesen Richtungen hin ausdehnt. Die alte Beamtenkreise wird auch in solchen neuen Geistungen obenauf bleiben.“

Zur Umgestaltung der Sonntagsruhebestimmungen wissen die „Recl. Pol. Nachr.“ zu melden: Wenn jüngst wieder Nachrichten von einem baldigen Abschluß der Arbeiten an der Umgestaltung der Sonntagsruhebestimmungen durch die Presse gingen, so dürften sie eine Verlängerung kaum finden. Auf zwei Gebieten waren in den letzten Seiten Änderungen der Sonntagsruhebestim-

mungen ins Auge gefaßt. Einmal sollten die Bundesstaatsverschärfungen über die für die verschiedensten Gewerbezeitweile zugelassenen Sonntagsarbeiten abgedreht werden. Dieser Plan scheint man nach gründlicher Erwägung und Erörterung bei Angelegenheit fallen gelassen zu haben. Es dürfte sich eben herausgestellt haben, daß die gewährten Ausnahmen noch nötig sind. Der zweite Plan bezog sich auf die Rendierung der Sonntagsruheverschärfungen für das Handelsgewerbe. Hier sind umfassende Verschärfungen veranstaltet, die zur Sammlung eines wichtigen Materials geführt haben. Sie sind durchgearbeitet und namentlich ehe die dabei zur Erklärung gelangten faktischen Verhältnisse geprüft sein werden, werden noch mehrere Monate verstreichen. Es dürfte daher bezüglich dieses Plans eine Entscheidung in naher Zeit nicht gefaßt werden.

Oesterreich.

Wie die „M. Fr. Br.“ meldet, sollen nach den bestehenden Plänen bis zum Jahre 1913 zwei, von 1914 bis 1917 weitere zwei Drednoughts gebaut werden. Der Preis eines jeden stellt sich auf ungefähr 88 bis 90 Millionen Kronen. Um einen Drednought zu bauen, sind 55 Prozent der Baukosten für die Anschaffung des gesuchten metallischen Baumaterials, des Schiffsgespanns, der Verplattung, Panzerung, Artillerieausrüstung und Maschineneinrichtung zu verausgaben, was dem Betrag auf 80 Millionen Kronen entspricht. Von dem Betrag partizipieren ungefähr zu drei Vierteln industrielle Unternehmungen.

Bei strömendem Regen traf am Sonnabend abend Kaiser Franz Joseph aus Bob Tsch zu den Feierlichkeiten aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Tiroler Befreiungskämpfe in Innsbruck ein, von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Nachdem der Kaiser die auf dem Bahnhof erschienenen Erzherzöge begrüßt hatte, hielt Landeshauptmann Rathenau an den Kaiser eine Begrüßungsansprache, die der Kaiser erwiderte. Nachdem der Kaiser in der Hofburg abgestiegen war, wurde er dort von den versammelten Erzherzoginnen begrüßt. Abends 8 Uhr brachten 400 Sänger des Tiroler Sängerbundes dem Kaiser eine Serenade dar. Hierauf sang ein Jadelzug statt, an dem 2500 Fackelträger teilnahmen. Gleichzeitig war die ganze Stadt feierlich illuminiert. Von den Höhen leuchteten Höhenfeuer. Sonntag vormittag 8½ Uhr begab sich der Kaiser Franz Joseph durch einen künstlichen Spalier einer nach Tausenden dählenden Menge mit dem Thronfolger auf den Hirschberg nach der Messe. Auf dem Festplatz richtete Landeshauptmann Dr. Rathenau an den Kaiser eine Ansprache, auf die der Kaiser ebenfalls erwiderte. Der Kaiser zeichnete dann u. a. die Rückkomm von Andreas Hofer durch Ansprachen aus und begab sich hierauf zum Hofer-Denkmal, wo er einen prächtigen Krantz niedersetzte. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser in den vor der Hofburg errichteten Pavillon, um von dort aus den Vorbeimarsch des Schützenzuges entgegenzusehen, an dem etwa 30000 Schützen, Bürgerinnen und verschiedene malerische Gruppen von Landsturmern in alten Trachten teilnahmen.

Frankreich.

Minister Millerand unterzeichnete gestern die Wiedereinführung von 146 Postbeamten.

Das „B. L.“ meldet aus Paris: General Lacroix, der Ende August in den Ruhestand tritt, hat einem Mitarbeiter des „Temps“ gegenüber sein Urteil über die französische Armee ausgesprochen. Dies Urteil ist überaus günstig. Lacroix sagte: „Ich bin ein Optimist und weiß warum. Wir haben ein ausgezeichnetes Geschäft, wie manchmal an der Spitze, sowohl Erfindungen in Fragen kommen, und die moderne Taktik kommt den besonderen Eigenheiten des französischen Soldaten entgegen.“ Ein den Soldaten selbst rühmt Lacroix besonders die Initiative und leichte Ausschlagsgabe. Die Offizielle seien ein Elite-

Schme herunter zu schlagen, um immer dürres Holz zu einem rohren Hemer im Hause zu haben, und wenn der Alte einmal Zeit hatte, ging er hinaus und hielt eine Partie davon ab, die dann die Töchter gelegentlich zum Hause trugen und neben dem Kamin aufzuhängen.

Dorthin wandte er sich — gerade dort wußte auch ein niederes Sägesetzgebäude, in dessen Wipfeln die Blätter und Blüten eines wilden Blasiuskrautwurzel hingen, und schon nebstens war er dort hinausgegangen, um sich die reifen Beeren abzuschütteln. Er schlenderte auch heute langsam am Ufer hinab, den Stiel zu, blieb aber, sobald er sich von den Büschen geblieben wußte, stehen, um die Richtung nach dem Hause zu im Auge zu behalten. Er hatte mich wirklich kaum eine Viertelstunde (vielleicht nicht so lange, aber die Zeit schwankt so langsam) dort verbracht, als er Dennis grüßend sieb durch die Zweige schmämmen sah, und sich nur ein wenig weiter in den Wald hineinzog.

Dennis ging in der Tat dem Baumstamm zu, denn sie trug den Korb in der Hand, den sie gewöhnlich zum Spanholz benutzte. Da er aber nun wußte, daß sie dem Wald doch folgen würde, ließ er sie sich erst noch eine Strecke vom Hause entfernen, damit sie dort aus nicht mehr gefangen werden konnte, und dann erst wandte er sich schaudernd durch die Bäume, um sie, wie zufällig, zu begegnen.

„Dort kam sie heran, und aus dem Tiefe trat sie auf sie zu und sagte freundlich, aber auch mit Bewegung, vor innerer Anstrengung kaum hörbarer Stimme: „Meine Liebe Dennis — Gott sei Dank, daß ich Einen einmal einen Moment allein treffen — ich möchte Euch sprechen, denn es hat mir die ganze Zeit fast das Herz abgebrückt.“

„Mister Maissen,“ flüsterte das junge Wesen, und war in dem Augenblick wunderlich geworden — „ich hatte keine Ahnung, daß —“

„D treiben Sie mir nicht aus,“ bat aber Maissen in leidenschaftlichem Drängen, „lassen Sie mir den süßen Traum, daß ich Ihnen nicht ganz gleichgültig bin, ja Ihnen selber diese Begegnung nicht unerwartet kommt!“

„Ich verstehe Sie nicht, Sir.“

[Fortsetzung folgt]

Das sonderbare Duell

2 (Nachdruck verboten)

Eis hatte rabenschwarze Haare und tief dunkelbraune Augen, ein wirklich griechisches Profil und eine üppige jungenhafte Gestalt, und wenn ihr Blick manchmal mit einer so merkwürdigen Schwermut auf den jungen Mann ruhte, war es diesem, als ob alle Gaben seines Herzens gästen und bebten.

Die Schön — wie wunderbar schön, und wie lieb und gut sie dabei aussah. Aber auch wie still hielt sie sich in dem Kreis der muntern Schwestern, die ihr über alles taten, was sie ihr nur an den Augen abnehmen konnten. Doch sie aber einmal, was freilich selten genug geschah, dann glich sie wirklich — wie Maissen vorwiegend meinte — einem überirdischen Wesen — einer Fee, die nur auf kurze Zeit aus ihrer himmlischen Sphäre herabgelungen sein konnte, um etwas Schönes durch ihren Anblick glücklich — — über eblend zu machen.

Es war ebenfalls die älteste Schwestern, aber alle behandelten sie mit einer Gengelt und Rücksicht, wie man sie sonst fast nur bei Kindern gesehen hätte; ja schienen sich sogar zu spüren, daß sie sich selber der Pflege des jungen Menschen unmöglich und dadurch etwas mehr aus sich herauszog. Riemann lächelte sie auch, Maissen aber, wenn er sah, wie Dennis für ihn sorgte und ihm allerlei kleine Besonderskeiten zu verschaffen suchte, lächelte sich glücklich darin. Er wußte, daß ein tiefer Schmerz in ihren Augen liege, aber manchmal, wenn ihn ihr feierhafter Bild traf, glaubte er noch mehr als bloße Zellnahme der beiden darin zu finden, und mit dieser Hoffnung wuchs seine eigene Liebe zu ihr.

Und stand er nicht vollkommen unabhängig in der Welt? Hatte er irgend jemandem Bedenken über sein eigenes Glück und Leben zu geben? Und wenn er das arme Waisenkind in seine Heimat führte, wer konnte ihn dabei — nur darüber? — und dann wieder liegen andere Bilder vor seineminneren Blick auf — wie sie stammten würde, wenn er es, in Jahrzehnten wieder und sie dort mit Bequemlichkeit

fristen, ja mit einem Augus umzog, den sie hier vielleicht nicht einmal den Namen noch kannte. Er malte sich dabei das Bild so oft und lebhaft aus, bis er zuletzt gar keine andere Möglichkeit denken konnte, als sie zu seinem brauen Weibe zu machen, und was auch sehr entschlossen, bei ihrem Vater um ihre Hand anzuhalten. Aber er verschob die Ausführung bis zu der Zeit, wo er sich auch vergewissert hatte, daß ihr Dennis nicht zurückkehre. Er glaubte es nicht, aber es war doch möglich und darin mußte er sicher gehen. Die einzige Schwierigkeit bestand nur, sie einmal allein zu sprechen, denn die beiden, unmittelbar zusammengehörend und nur durch eins schmale Verbindungen getrennt, bestanden auch nur je aus einem Zimmer. In dem einen schliefen die Frauen, in dem andern die Männer mit etwas enttäuschen, und hier allerdings sehr hässlichen Besuch. Diese beiden Räume waren dabei keine Stunde im Tage frei. Besonders lieben die jüngsten Geschwister bald da bald dort hinab, sodoch man keinen Moment sicher war, überwacht oder geführt zu werden, und das mußte er zu vermeiden suchen,

So vergingen ihm noch manche Tage in Zweifel und Ungewißheit, was man auch wohl seinem ganzen Benehmen anmerken mußte. Dann war es wenigstens nicht entgangen, denn er hoffte mehrmals fortwährend auf ihm, und wenn er denselben begegnete, schaute sie schaudernd auf ihn und ließ ihn zu Boden; aber sie hob es wieder, und dem jungen Mann kam es fast so vor, als ob sie selber eine Brage an ihm richten wollte, und sich nur in ihrer Umgebung schaute, es zu tun.

War das wirklich der Fall, so suchte sie auch dazu eine Gelegenheit, und um die herbeizuführen, schaute er nochmals nach ihr herüber und stand, wie er ihrem Blick wieder begegnete, ohne aber weiter ein Lächeln zu geben, von seinem Sich auf und verließ das Haus.

Nicht weit vom Hause hatte der Alte vor Jahren einmal einen Baum gefällt, der sich, als man ihn spalten wollte, so ineinandergeworfen gezeigt, daß es weit weniger Mühe machte, einen anderen umzuwerfen, als an diesem die Zeit zu verlieren — Bäume gab es ja genug und über genug. Da er aber mit den Jahren austrocknete, sing man an,

korps; Fehler, wie sie 1870 gemacht wurden, seien in Zukunft unmöglich.

Spanien.

Zum Riff-Krieg, in dem die Spanier auch bis heute noch keine nennenswerten Erfolge errungen haben, wird weiter gemeldet: Nach einem aus Melilla in Lissabon eingetroffenen Privattelegramm sind die letzten Angriffe auf die spanischen Militärtreinenbahngleise von einer Marokkanerin geleitet worden. Der außerordentliche Mut und die Wildheit dieses Weibes hat ihm den Namen „Der Panther“ eingebracht. Die von ihr angeführten Angriffe sind so heftig und so tollkühn, daß das Erstaunen dieser Frau allein genügt, um unter den spanischen Soldaten einen übergläubischen Schrecken hervorzurufen.

Schweden.

Die gestern in Stockholm versammelten Vertreter der Landesorganisation der Arbeiter haben beschlossen, den Kampf vorläufig fortzusetzen.

England.

Die Blätter müssen wieder einmal von einer Spionagegeschichte zu erzählen, deren Held natürlich ein Deutscher ist. Danach wurde in Yunotana ein Deutscher entdeckt, der in dem dortigen Fort, dem Rücken an der Nordküste Japans, Aufzeichnungen sich machte. Bei seinem Verhör stellte sich heraus, daß er kein Wort Englisch verstand. Man mußte einen Dolmetscher heranziehen, der aus dem Verdächtigen herausbrachte, daß er keine Ahnung davon haben wollte, sich in einem Fort befinden zu haben. Da man ihm nichts nachweisen konnte, ließ man ihn wieder laufen.

Nußland.

Die „Daily Mail“ läßt sich aus Petersburg melden, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin von Russland wieder viel zu wünschen übrig lasse, und darum könne auch die Kaiserin nicht, wie sie gewöhnlich tut, den Mandarinen beiwohnen. Sie mußte sogar eine volle Woche im Bett zubringen. Man fürchtet, daß ihre Krankheit die ganzen diesjährigen Reisepläne des Kaisers und der Kaiserlichen Familie umstoßen könne.

Der am 17. ds. Ms. verhaftete Sekretär des Grafen Leo Tolstoi, Nikolai Gussow, wurde auf zwei Jahre nach dem Gouvernement Perna, Kreis Tschernjau, verschickt. Die Verhaftung erfolgte wegen Verbreitung der Proschlacht Tolstojs: „Du sollst nicht töten!“ Ms. besondere Begünstigung gestattete der Gouverneur, die Reise in die Verbannung nicht per Schiff, sondern in Begleitung zweier Polizisten mittels Eisenbahn antreten zu dürfen.

Marocco.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Tangier: Der gefangene Phönixpräident Yu Hamara weigerte sich, auf die Fragen des Sultans solange zu antworten, bevor man ihn nicht einige Zeit in Ruhe gelassen und ihm frische Kleider gebracht habe. Dies geschah denn auch. Der genannte Korrespondent behauptet, Yuhamra habe Yu Hamara solange festlassen, bis er ihm die gewünschten politischen Informationen erpreßt haben wird. Es heißt in Fez, daß man den Präsidenten in seinem Häusche in Marocco herumführen und ihn auch in Tangier öffentlich zur Schau stellen werde.

Türkei.

Der antikirchliche Boykott beginnt in Saloniki und in der Umgebung an Umfang anzunehmen.

In der Besprechung der Einladung des Generalissimus Schewket Pascha zu den deutschen Manövern hebt „Daily Gazette“ die Vorteile und die Bedeutung der Freundschaft Deutschlands hervor, welche ungerechtfertigterweise nur als Andenken des alten Regimes betrachtet werden.

Aus aller Welt.

Vorhin bei Potsdam: Die verwitwete Frau Theaterdirektor Rubolphi wurde Sonnabend früh in ihrer Wohnung mit eingeschlagenem Hinterkopf aufgefunden. Die Tat scheint bereits am Freitag abend verübt worden zu sein. Verdächtig ist ein Schriftseher namens Hackath, der seit Sonnabend früh verschwunden ist. Anscheinend liegt Raubmord vor. — Berlin: Der neunjährige Musiker Waltemar Löting, der in der Nacht zum 1. August in das Kaiser Friedrich-Museum eingebrochen war und dort antike Schmuckstücke und silberne Barren entwendet hatte, ist Sonnabend vom Landgericht Berlin 1 zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Gewerkschaft verurteilt worden. — Nordhausen: Vorige Freitag-Nacht wütete ein Großfeuer in der hiesigen Bierbrauerei von Schreiber u. Sohn. Es vernichtete die Mühle, das Brennhaus, die Packstube, das Maschinenhaus und den Färbesaal. Zahlreiche Maschinen wurden zerstört. — Algier: Der Postwagen, der den Personenverkehr zwischen Sivas und Bousabe vermittelte, wurde in der vorletzten Nacht von Einheimischen überfallen. Ein Passagier wurde durch einen Schuß getötet. Die Räuber flohen, nachdem sie alles ausgeraubt hatten. — Budapest: Die Gattin des wegen der Höllenmaschinensäfte verhassten Honvédhauptmanns Sebastian Junga hat vor kurzem einen Selbstmordversuch verübt. Sie schoss sich eine Kugel durch den Kopf und zündete dann ihre Kleider an. Sie ist lebensgefährlich verletzt. Der Stiefbruder des Hauptmanns, Halassy, ist verschwunden. Man befürchtet, daß er Selbstmord begangen hat. Auch der Sohn Halassys ist seit drei Tagen von hier abwesend und man glaubt, daß er mit seinem Vater das Weite gesucht und Selbstmord verübt hat. — Trier: Infolge Abschlagsmangels ist für Montag auf sämtlichen Staatsgruben des Saarreviers eine Feierschicht eingelegt. — Rabat: Die Poden fordern immer mehr Opfer. Es verlautet, der Minister des Innern werde alle Personen,

die sich bei Impfung widerstehen sollten, verhaften lassen. In der Vorstadt Valledac droht die Gendarmerie in alle Häuser und zwang die Einwohner sich impfen zu lassen. — Paris: Der „Matin“ hat einen Preis von 100.000 Francs ausgeschrieben für einen Circuif de l'Est, der am 10. August 1910 ausgetragen werden soll. Die Rundstrecke Paris-Dijon-Belfort-ville-Paris ist in Etappen mittels Aeroplans zu durchfliegen. Ein Komitee von Aviatier-Sachverständigen ist gebildet worden, um den Wettbewerb vorzubereiten. — Reims: Sieger in dem Wettbewerb um den Gordon-Bennett-Preis ist endgültig Courtis, zweiter ist Cleriot, dritter Batham, vierter Desbrie.

Himmels-Erscheinungen im September.

Die Sonne passiert im September auf ihrem Laufe durch die Sternbilder des Tierkreises den Himmelsäquator in absteigender Richtung, indem sie aus dem Beichen der Jungfrau in das der Wage übertritt. Dieser Moment, der am 23. September um 5 Uhr 45 Minuten nachmittags eintritt, bezeichnet für den Astronomen den Beginn des Herbstes. Von diesem Tage an hat dann die Südhalbkugel unseres Planeten Frühling. Dies ist jedoch infolge der Abweichung der Erdähnlichkeit von einem Kreise um drei Tage länger als unser Frühling, ein Vorteil für die Nordhalbkugel, der manchem wohl unbekannt war.

Der Mond, der zu Anfang des Monats und noch seine fast ganz gesäumte Scheibe am Nachthimmel darbietet, tritt am 6. September in das letzte Viertel und wird dann am 14. September als Neumond für uns unsichtbar. Am 22. September hat er dann das erste Viertel erreicht, und am 29. September können wir ihn wieder als Vollmond bewundern.

Unter den Planeten nimmt jetzt der Mars im Sternbild des Walfisches fast unser ganzes Interesse in Anspruch, da er am 24. September in Opposition zur Sonne kommt, d. h. sitzt gerade der Sonne gegenüber tritt und um Mitternacht im Süden steht. Diese „Gegenüberstellung“ ist eine recht günstige, da der Mars der Erde recht nahe — natürlich astronomisch gesprochen — kommt, nämlich bis auf 58 Millionen Kilometer. Im günstigsten Falle kann der Abstand 57 Millionen Kilometer werden, also nur 1 Million Kilometer kleiner als in unserem Falle. Daher erscheint uns der Planet auch verhältnismäßig groß im Fernrohr, was für die Erforschung seiner Oberfläche natürlich von großem Wert ist. Die Helligkeit unseres kleinen Nachbarn in der Reihe der Planeten — Mars hat nämlich nur einen Durchmesser, der wenig mehr als die Hälfte des Erdurchmessers beträgt — steigt dann so bedeutend, daß sie nur noch von dem hellsten Glanze der Venus übertragen wird. Leider ist der eben genannte Planet, der schon eine prächtige Hölle unseres Abendhimmels bieten würde, wegen seines tiefen Standes nur etwa eine halbe oder eine Viertelstunde vor das bloße Auge, anfangs bis 7½ Uhr, gegen Ende bis 6½ Uhr abends in der Jungfrau und Wage zu beobachten. Wahnsinn ungünstig sind auch die Bedingungen für Merkur, der am 17. September seine größte östliche Abweichung von der Sonne erreicht. Er steht in der Jungfrau und am 20. September deren hellstem Sterne, Spica, ziemlich nahe, aber man wird ihn wohl kaum mit bloßem Auge wahrnehmen können. Ganz unersichtbar ist in diesem Monat der Planet Jupiter, der am 18. September in Konjunktion mit der Sonne steht. Nicht weit von Mars, aber diesem an Helligkeit bedeckt nachstellend, finden wir den Saturn in den Fischen. Er ist zu Anfang des Monats von 8½ Uhr und gegen Ende von 6½ Uhr abends ab zu beobachten.

Unter den Kometen wird jetzt der Halley'sche schnellste erwartet, und man rechnet mit Sicherheit darauf, nochdem früher allzu hoffnungsvolle Hoffnungen leider getäuscht worden sind, ihn jetzt bald zu finden; jeder Tag kann die Nachricht von seiner Entdeckung bringen. Außer diesen werden noch die Kometen Perrine und Spitaler erwartet, von denen bei dem ersten die Wahrscheinlichkeit der Wiederfindung ziemlich groß, bei dem andern wegen der Unsicherheit der Bahn recht gering ist.

Indem wir nun wieder in gewohnter Weise, z. B. zu Anfang des Monats von 10 bis 12 Uhr oder am Ende von 8 bis 10 Uhr abends unsere Beobachtungen am Fixsternhimmel fortsetzen, zeigt sich unser Auge zuerst im Süden ein auffallend heller Stern: Comalaut, der Hauptstern des südlichen Fisches. Neben diesem Sternbild befindet sich dann das des Wassermanns. Weiter nach oben folgt ein kleiner Abschnitt der Fische und ein großer des Pegalus. Besonders helle Sterne sind jedoch hier nicht vorhanden. Wenn wir dann weiter herausblenden, so treffen wir auf Teile des ausgehenden Bildes des Schwans. Einer der kleinen Sterne dort (ein Doppelstern) hat in der Astronomie eine große Bedeutung erlangt, weil es bei ihm zuerst gelang, durch mikrometrische Messungen der Verschiebungen gegen sehr schwache Nachbarsterne seine Entfernung von uns zu bestimmen. Es ergab sich, daß das Licht zuerst neun Jahre braucht, um die Distanz von ihm bis zur Erde zu durchqueren, obwohl es in einer Sekunde 300.000 Kilometer zurücklegt. Deutlich vom Schwan liegt das unbedeutende Sternbild der Eidechse. Weiter nach dem Pole zu gelangen wir dann zum Cepheus, in dem der berühmte „Granatstern“ steht, der sich, wie man sofort erkennt, durch seine intensiv rote Färbung auszeichnet. Man wird ihn im Überglase leicht in der Nähe des hellsten Sternes des Cepheus aufinden. Seine Helligkeit schwankt üblicherweise von der 4. bis zur 5. Größenklasse. In der Höhe steht noch ein sehr interessanter „Veränderlicher“, wie man solche Sterne zu bezeichnen pflegt, dessen Lichtkurve einen sehr verwickelten Zug aufweist, den man noch nicht völlig einwandfrei hat deuten können. Dies

wird erst in Zukunft möglich sein, wenn das genaue Material, zu dem auch spektroskopische Geschwindigkeitsbestimmungen gehören, in einheitlicher Weise bearbeitet werden kann.

Bermischtes.

Im Eisenbahngauge entschuldigt. Auf Kroatien in Österreich wird von einem Unfall berichtet, der sich wenige Stationen entfernt zugetragen hat. In einem Wagen dritter Klasse des Schnellzuges war ein Mann, der plötzlich das Gedächtnis verloren, zum Fenster hinauszuschauen. Im selben Augenblick kam in der entgegengesetzten Richtung ein anderer Zug dahergeschritten, von dem eine Wagentür offen war. Der Mann wurde gerade von dieser Tür getroffen, die ihm den Kopf vollständig abriß. Auf der Außenwand des Wagens fand man noch Haarbüschel und Gehirnreste.

Das Rohr eines Schnellfeuergerätes gestohlen. Wie aus Chalon-sur-Marne berichtet wird, ist aus dem dortigen Artilleriekoppen das Rohr eines Schnellfeuergerätes Modell 1908 verschwunden. Man vermutet, daß der Dieb ein seit acht Tagen besetzter Korporal ist. Dieser duzte einige Tage vor seinem Verschwinden: „Wenn ich aufbrechen sollte, so handelt es sich um einen großen Coup, der bei dem 116. Regiment zu machen ist und ich werde nicht verspielen, ihn auszuführen.“ Man vermutet, daß er in das zweite Stockwerk des Artilleriemagazins eingedrungen ist und das Rohr entwendet hat. Der Diebstahl wurde noch in der betreffenden Nacht bekannt und es wurde festgestellt, daß vor der Kaserne des betreffenden Regiments Automobile in verdächtiger Weise aufgestellt waren.

Ein Unfall Cleriot. Cleriot, der gestern vormittag einen nicht für die Wettsaison in Betracht kommenden Versuch unternommen hatte, erlitt 10½ Uhr einen Unfall und wurde in einem Automobil vom Blinde geschafft. Auf den Trieben ging das Gericht, daß sein Apparat infolge einer Motorexpllosion in Brand geraten sei. — Die Verlegungen Clerots sind, wie weiter berichtet wird, nur leichter Natur. Der Flugapparat Clerots ist bei dem Unfall kaum morgen gänzlich verbrannt.

Wie man zweien Herrn dienen kann. In Lettland in Nordmarjallo lebt, so schreibt der „L.-A.“ aus Paris, ein ehemaliger Kaufmann, der gleichzeitig österreichischer und französischer Konsul ist. Am 18. August, dem Geburtstage Kaiser Franz Josephs, legt er die französische Konsulatsuniform an, steigt in seinen Wagen und macht eine kleine Rundtour um sein Haus, worauf er an der Haustür aussteigt und seine Karte bei dem österreichischen Konsul, also bei sich selbst, abgibt. Nach einer zweiten Rundtour fährt er zu seinen Freunden zurück, um eine halbe Stunde später, nachdem er die österreichische Uniform angelegt hat, eine weitere Fahrt zu machen und nun seine Karte bei dem französischen Konsul, also wiederum bei sich selbst abzugeben. Dann setzt er sich hin und schreibt zwei Telegramme, eins für den Duc d'Oriant, das andere für den Wiener Ballplatz, worin er gehorsamst meldet, daß sich die Besuchszерemonie in höflicher und würdiger Weise vollzogen habe. Am 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, gibt sich der Herr der gleichen Beschäftigung hin, nur daß dann die Besuche in umgekehrter Reihenfolge stattfinden. Der Herr scheint nicht gerade an Arbeitsüberfüllung zu leiden.

Etwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2½ Pfg. Cigarette.

In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturell aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit

2½

das Stück verkauft werden.

Beschaffen Sie den Namen

Miriam und die Firma Yenidze

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

